



Vierteljähriger Abonnementzins. In Breslau 5 Mark. Wochen-Abonnement, 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechshälftigen Seite 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 26. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 140. Morgen-Ausgabe.

Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 24. März 1877.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser erfuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsm.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Pan Slavismus.

Es kann nicht auffallen, daß eine unbefangene Schilderung der wirklichen Zustände der Balkanhalbinsel in Deutschland heute entweder gar nicht, oder nur in so vorsichtiger Weise zu Tage tritt, wie auf der Karte von Klepert, aus der man wenigstens das bestätigt sehen kann, daß Bulgarien nirgends an ägäischen Meere liegt, sondern daß südwärts einer Linie, welche von Agathopolis über Adrianopel, Seres, Bodena auf Argirokastro gezogen wird, das slavische Element zu Ende geht und der ganze südöstliche Theil Macedoniens und Thraciens von dem nicht unruhlich bekannten Volle der Hellenen bewohnt wird. Der Londoner Presse aber mußte es vorbehalten bleiben, eine kurz gesaute, aber sehr eingehende Schilderung der ethnographischen Verhältnisse der Balkanhalbinsel zu veröffentlichen, welche, selbst auf gründlichen Quellenstudien basirend, zugleich die trüben Quellen beleuchtet, aus denen die für Russland arbeitende Presse schöpft: „An ethnological Map of European Turkey and Greece, with introductory Remarks on the Distribution of Races in the Illyrian Peninsula and statistical Tables of Population. (London, Edw. Stanford.)“

Wir begrüßen uns hier mit der Besprechung der einleitenden Bemerkungen, welche die in Rede stehenden Verhältnisse nach drei Seiten hin beleuchten: das Rassenverhältnis, die Bevölkerungszahl und die Volksbildung. Am reichhaltigsten ist das erste Kapitel, welches die verschiedenen in der europäischen Türkei wohnenden Völkerhaften nach ihrer Abstammung, Sprache, Religion, Sitten und Gewohnheiten und ihren Beziehungen zu einander schildert. Von Wichtigkeit ist hier der sonst noch nicht hervorgehobene Gegensatz, welcher unter den sogenannten Bulgaren selbst besteht, infosfern dieser eins nur dem von der Wolga nach der illyrischen Halbinsel eingewanderten tatarischen Stamm zugehörige Name heut auf die slavisch-gemischten Völkerhaften der Halbinsel angewandt wird, in deren Sprache seit Schafariks pan slavistischen Studien das slavische Element als vorherrschend betrachtet wird. Indess nämlich im eigentlichen Bulgarien aus slavisch-tartarischer Mischung eine selbständige Nation erwachsen ist, neben der an der obern und untern Donau geschlossene Massen von Rumänen, in der Dobrudja ungemischte Tartaren, längs des ganzen Küstensaumes aber 60,000 Griechen leben, bilden die halb slavischen Bewohner südlich des Balkans, oder nach der Karte südlich einer Linie, welche ungefähr auf dem Breitengrade der Stadt Sofia geht, ein slavisch-hellenisches Mischvolk, dessen Sprache ungefähr ebenso mit hellenischen, wie die der eigentlichen Bulgaren nordwärts des Balkans mit tatarischen Worten gemengt ist; von den Griechen Bulgarophonen genannt, reden sie eine Sprache, welche angeblich dem eigentlichen Bulgaren unverständlich ist. Der Raum, den dieses slavische Mischvolk einnimmt, wird hier — nach englischen Quellen — enger begrenzt, als auf den gewöhnlichen, nach pan slavistischen Quellen redigirten Karten der Fall ist. Etwa 100 bulgarische Familien in Kirk-Kilissa bilden die äußerste bulgarische Ansiedlung, in Adrianopel lebt nicht eine bulgarische Familie. Unter der angesiedelten Bevölkerung geht das slavische Element nicht über Philippopol längs der Mariza hinab; in den Städten findet es sich nur unter den Arbeitern, welche dort ohne ihre Familien leben; alle Städte sind griechisch. Wenn irgend ein kleines Dorf durch Reinlichkeit und Wohlstand sich auszeichnet, ist es griechisch; wenn irgend der beiden leidlich cultivirt erscheint, so ist er von griechischer Hand bearbeitet. In Macedonien gehen nach der Karte die zerstreuten slavischen Ansiedlungen ungefähr bis zu einer von der griechischen Stadt Ismila (Melandron) nach Monastir (Vitalia) gezogenen Linie.

Der zweite Abschnitt enthält eine sehr interessante Zusammenstellung und Kritik der verschiedenen Bevölkerungsschätzungen für die europäische Türkei und der daraus abgeleiteten Zahlen für die einzelnen Volksstämme. Es ist beschämend, in welchem Maße slavische Errfindungen bis jetzt die gebildete Welt zu täuschen vermochten und daß es erst ausländischer Arbeiten bedurfte, um das Widersinnige der bisher gebräuchlichen Schätzungen für die einzelnen Nationen nachzuweisen. Die türkischen Erhebungen selbst, die nur Muhamedaner und Anderen unterscheiden und nur die erwachsenen Männer betreffen, waren ausnahmeliengen Gründen immer zu niedrig; „die Schätzungen der Europäer basirten“, wie der Verfasser treffend sagt, „in der Regel auf theoretischer Handhabung mißverstandener (richtiger wohl: entstellter) Angaben“. Das Glänzendste, was in neuester Zeit von slavischer Seite geleistet worden ist, sind die Zahlen des Directors des serbischen statistischen Bureaus, Jakschitsch, nach denen Konstantinopel nur 327,750 Einwohner zählt, während „die Vilajets Bosna und Prisrend mit etlichen hunderttausend Additional-Einwohnern“ (2,698,855 Einwohner unter überhaupt 8,397,529 angeblichen Einwohnern der ganzen europäischen Türkei) „auf Kosten der anderen, weniger begnadigten Provinzen ausgestattet sind“. „Es ist ein kindlicher und nur allzu durchsichtiger Kunstriff“, sagt der Verfasser, „für Binnenlandschaften, welche nur unvollkommen bekannt und im halbbarbarischen Zustande sind, Zahlen von scrupulöser Genauigkeit bis zu den Einern vorzuführen.“ Den slavischen Errfindungen gegenübertheilt der Verfasser nun die Ziffern mit, wie sie sich nach sorgfamer Beruzung aller Quellen stellen, und die (unter Hinzurechnung der dort zu Asien gerechneten Inseln) der Annahme ziemlich entsprechen, welche Henri Matthieu in seinem Werke *La Turquie et ses différents peuples* (1857) angab. Nach derselben sind unter den 9,350,000 Bewohnern der europäischen Türkei, mit Einschluß der Inseln, auch von Epirn, 750,000 Türken,

220,000 Tartaren und Tscherkessen, 2,940,000 Griechen, 850,000 Albanesen (die den Griechen auch sprachlich verwandten Nachkommen der alten Pelasger, von denen ungefähr je ein Drittel römisch-katholisch, griechisch-katholisch und muhammedanisch ist), 150,000 Rumänen und Wallachen (theils längs der Donau, theils schon halb hellenisiert im Pindusgebirge), 2,650,000 Bulgaren, 1,150,000 Serben, 350,000 Armenier (meist gregorianisch), 150,000 Zigeuner, 75,000 Juden und 65,000 Ausländer. „Wir halten dies“, schließt das Capitel, „für eine durchaus verlässliche Schätzung der Bevölkerung der europäischen Türkei, eines Landes, welches Dank seiner territorialen Ausdehnung, geographischen Lage und natürlichen Hilfsquellen mit den bevölkertesten und blühendsten Staaten Europas Schritt halten könnte, aber nach vier Jahrhunderten unfähig barbarischen Despotismus durch Krieg, Seuchen, Hungersnoth und Erschöpfungen jeder Art entvölkert ist.“

Das dritte Capitel zeigt die geistige Herrschaft und die wirkliche Bedeutung des Griechenthums auf der ganzen Halbinsel bis zum Balkan. In Thracien und Macedonien, den am stärksten begehrten und am beharrlichsten unterwühlten Provinzen bleibt es keine nennenswerten Schulen als die von Griechen errichtet. Erst in den letzten Jahren sind auch bulgarische Schulen zum Vorschein gekommen, einige neue gegründet, die Mehrzahl mit Gewalt — bei der denkwürdigen Agitation in der sogenannten bulgarischen Kirchenfrage aus den Händen der griechischen Gemeinden gerissen.

Auch an den so errassten Schulen kommen — ein sehr bemerkenswertes Factum — alle Lehrer auf mysteriöse Weise vom Auslande, aus Russland, und bieten unentgeltlich, aber gewiß reich entschädigt, ihre Dienste den überraschten Dorfbewohnern in den gemischten Districten des Balkan an.

Die specielle Übersicht der vier Arten griechischer Schulen, welche demnächst für Thracien und Macedonien gegeben wird, weist außer Konstantinopel, wo 114 griechische Schulen mit circa 10,000 Schülern bestehen, in Thracien 191 Schulen, darunter 32 höhere sog. hellenische mit 13,564 Schülern, in Macedonien 239, darunter 34 hellenische, mit 10,918 Schülern auf; mit einem Worte, die griechischen Schulen in diesen Landesteilen enthalten ungefähr ein Prozent ihrer Bevölkerung, wobei noch zu berücksichtigen, daß die bezüglichen, von der physischen Gesellschaft in Konstantinopel eingegangenen Zahlen wahrscheinlich unvollständig sind; die Lehrer werden in den griechischen Seminarien zu Seres und Philippopol gebildet. Die Zahlen selbst mögen uns Deutschen klein erscheinen, da wir, den obligatorischen Schulzwang mit regulativer Unterweisung der ganzen heranwachsenden Bevölkerung als etwas Selbstverständliches betrachten; berücksichtigen wir aber, daß die Statistik von Portugal die Zahl der die dortigen Schulen besuchenden Kinder auf 52,000 feststellt und daß in Russland, abgesehen von den sechs durch die deutsche Bildung erlachten Gouvernementen Kurland, Livland, Estland, Petersburg, Samara und Saratow und Polen, ein Prozent der Bevölkerung das vorkommende Maximum der Schulkinder ist, so sehen wir, daß hier die griechische Nation in Landesteilen, in welchen sie nicht die herrschende, sondern die unterworrene ist, dennoch eine Cultur geschaffen und gepflegt hat, welche der gleichfehlt, die andere europäische Staaten mit der ganzen Kraft der Staatsgewalt kaum zu schaffen vermöchten.

Die Frage der griechischen Halbinsel ist eine Frage der europäischen Cultur. Tritt der längst ersehnte wirkliche Zerfall des türkischen Reiches ein, so ist Griechenland südwärts des Balkan der culturhistorisch allein berechtigte Erbe; der Anschluß der vier Vilajets: der Inseln von Janina, Saloniki und Adrianopel, mit der Hauptstadt selbst (von den Verhältnissen der kleinasiatischen Griechen und Epierns seheh wir hier ab) würde dem kleinen Königreich 5% Millionen Einwohner hinzufügen, von denen über die Hälfte nach Sprache und Abstammung Hellenen sind, ein Fünftel dem slavischen Mischvolk der sogenannten Bulgaren angehört, reichlich ein Achtel Osmanen, etwa ein Sechzehntel Albanesen sind u. s. w. Allerdings kann man im eigenen griechischen Interesse fragen, ob von dieser Million halb slavischer Landbevölkerung ein oder der andere Theil zum Vortheil des Ganzen noch ausgeschieden werden könnte; eine solche Ausscheidung hat indeß ihre Schwierigkeiten, wie jeder Deutsche leicht ermessen kann, wenn er sich die Aufgabe stellen will, an der Ostgrenze unseres Reichs einen Theil der zum Reich gehörigen mehr als zwei Millionen Slaven auszuschieden. Das Verhältnis der griechischen Nation gegenüber den thracisch-macedonischen Slaven ist dem durchaus entsprechend, und den pan slavistischen Prätensionen, welche die Balkanhalbinsel bis an die Grenzen des Königreichs Griechenland heut als slavisches Land in Anspruch nehmen, würde es in Deutschland entsprechen, wenn wegen der polnischen Mischung in Schlesien, Posen und Preußen das Gebiet der Oder und Elbe bis zur Ost- und Nordsee hin als geographisches Zubehör eines slavischen Territoriums in Anspruch genommen würde; vielleicht ist auch manchen älteren Leuten unvergessen, wie russische Eroberungssucht einst Danzig als nothwendiges Zubehör des Königreichs Polen betrachtete.

Hoffen wir, daß der deutsche Sinn nicht dulden wird, daß in dem bevorstehenden Kampf, der für Europa ein befriedender werden kann, das hellenische Volk, das in schwerer Zeit die Fahne der Bildung emporgehalten hat, durch eine neue mächtigere Barbarei erstickt wird. Breslau, 23. März.

Der Geburtstag des Kaisers ist in allen Theilen des Reiches gleich festlich begangen worden; nicht nur aus den preußischen, sondern aus allen deutschen Städten liegen bereits ausführliche Berichte über die Feier des Festes vor.

Der deutsche Reichstag zählt gegenwärtig, da ein Mandat (durch den Tod des Abg. von Gerlach-Osnabrück) erledigt ist, 396 Mitglieder. Von diesen haben sich vorgestern 355 an der Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts beteiligt. Für das Neiß-Löne'sche Amendement (Berlin) stimmten bekanntlich 142, dagegen, also für die Bundesratsvorlage (Leipzig) 218 Abgeordnete. Die Abstimmungsliste, welche wir in unserem gestrigen Bericht mittheilten, war nicht ganz vollständig: von den 213 Gegnern Berlins fehlten die drei Namen von Ossolowski, Schenk und Rasinger. Ergänzen wir dieselben, so stellt sich nach der „N.-Ztg.“ folgendes Zahlenverhältnis für die Boten der Vertreter der verschiedenen Bundesstaaten heraus: Die Abgeordneten der acht alten preußischen Provinzen vertheilen sich auf beide Seiten zu fast genau gleichen Theilen; von

193 stimmten 86 für Berlin, 89 für Leipzig, 18 fehlten (Franke, Fürst Radziwill-Adelnau, Graf Sierakowski, v. Winter, Graf Dohna, Graf Culenburg, v. Czarlinski, v. Schönig, Alnoch, Graf Kwilecki, Graf Storzenowski, Graf Chamare, Graf Praschma, v. Seydewitz, Spielberg, Müller-Sangerhausen, v. Schulte und v. Beughem). Von den 42 neu preußischen Abgeordneten (Osnabrück vacat) stimmten 22 für Berlin, 13 für Leipzig, 7 fehlten (Windhorst, Pracht, Graf Stolberg, v. d. Breite, Lieber, Thilenius und Döller); im Ganzen waren also 108 Preußen für Berlin, 102 für Leipzig. Unter den 48 Baiern waren 40 für Berlin, 5 für Leipzig, 3 fehlten (Schmidt-Zweibrücken, Ruhwurm, Daßl), von 23 Sachsen 22 für Leipzig, 1 fehlte (Most), von 17 Württembergern 15 Leipzig, 1 Berlin (Fürst Hohenlohe-Langenburg), 1 fehlte (Freiherr von Barnbüler), von 14 Badensern 8 Berlin, 5 Leipzig, 1 fehlte (Morsbach), von 9 Hessen 5 Leipzig, 3 Berlin, 1 fehlte (Högl), von 6 Mecklenburg-Schweriner 3 für Leipzig, 3 für Berlin, von 3 Sachsen-Weimaranern 1 für Leipzig, 1 für Berlin, 1 fehlte (Sommer), von 2 Coburg-Gothaern 1 Leipzig, 1 Berlin, von 15 Elbäfern 10 Leipzig, 5 fehlten (Dollfus, Rack, Nessel, North, Schneegans). Für Leipzig stimmten außerdem Braunschweig 3 Abgeordnete, Hamburg 3, Anhalt 2, Lübeck 1, Bremen 1, Schwarzburg-Sondershausen 1, Mecklenburg-Strelitz 1; für Berlin: Oldenburg 3, Meiningen 2, Rudolstadt 1, Waldeck 1, beide Reuß je 1. Altenburg (Wagner), Detmold (Haussmann) und Schaumburg (v. Dücker) waren nicht vertreten. Es ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung, daß allerdings vorgestern nach landsmannschaftlichen Rücksichten gestimmt wurde, aber nur von den Vertretern der drei Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg (das Elb läßt außer Berechnung), und daß den Boten der leichten Leipzig eine so starke Majorität zu danken hat. Ueber eine Majorisierung der preußischen Abgeordneten kann indes, wie ferner aus der Liste hervorgeht, nicht gesagt werden.

Der russische Unterhändler, General Ignatiess, ist nach Paris zurückgekehrt, ohne die Unterhandlungen, die er eingeleitet hat, zum Abschluß gebracht zu haben. Die Abstimmungsfrage steht noch immer im Vordergrund und es ist mindestens zweifelhaft, ob eine Einigung in derselben zu erzielen ist. Die „N. A. Z.“ stellt die Sachlage folgendermaßen dar:

„Die englische Regierung fordert als Gegenbedingung zu der von ihr zu erlährenden Vereinigung, ein Protokoll zu unterzeichnen, welches in Konstantinopel schwierig irgend welchen Eindruck hervorbringen würde — die Abrüstung Russlands. Russland hat seine Zustimmung an die Bedingung gelnupft, daß England auf Grund des Protocols vor der Demobilisierung der russischen Armee die Türkei zur Abrüstung auffordere, eine Verpflichtung, welche England nicht eingehen will. Die Unterzeichnung des Protocols ist daher vorläufig wenn auch nicht aufgehoben, so doch aufgeschoben. Es ergiebt sich hieraus von Neuem, wie sehr der „Nord“ in Unrecht war, als er, das Resultat der Verhandlungen vorausnehmend, behauptete, die Abrüstungsforderung werde in dem Protokollvorschlag nicht berührt. Unsere Informationen besagten das Gegenteil und haben sich als richtig erwiesen. Die jetzigen Abrüstungsverhandlungen erinnern sehr sehr daran, wie schon wiederholt das Werk der Friedensstiftung gerade an den Abrüstungsvorschlägen scheiterte. Hierzu kommt, daß die Türkei sich alles Dreinreden zu verbitten scheint und weder von der Unterzeichnung internationaler Protokolle noch von einer Abrüstung etwas wissen will, die ihr von außen her auferlegt werden soll.“

Die Nachrichten aus Konstantinopel laufen fortwährend alarmirend. So telegraphirt man der „Times“: „Private Berichte über die öffentliche Stimmlung in Konstantinopel deuten auf Zustände, welche den Kenner der Türkei als Vorläufer einer großen Krisis erscheinen. Es gibt in Konstantinopel 3000 wohlbewaffnete und zum Handeln entschlossene Sotsas.“ Dem „Golos“ wird aus der türkischen Hauptstadt geschrieben:

„Edhem Pascha fährt ununterbrochen fort, seine Demission einzurichten, weil ihm das Großvezierat drückend wird, und Mahmud Damat, welcher jetzt glücklich unter dem Namen Hamid II. regiert, fährt fort, dieses Demissionsgesuch nicht anzunehmen, weil er es sehr bequemer findet, die Unannehmlichkeiten der Macht zu genießen, ohne irgend welche Verantwortlichkeit zu haben und trotzdem nach Belieben handeln zu können. Er befindet sich derzeit beständig bei der Person des Sultans, sowohl im Innern des Palais, als während der Spaziergänge, und ohne seine Erlaubnis kann Niemand Se. Majestät sehen, oder auch nur ein Wort mit ihm sprechen. Auf Befehl Mahmud-Damat's umgeben den Sultan beständig zahlreiche Warden, und die Überwachung ist überhaupt im Palaste auf's Höchste gesteigert. Als Grund dieser unermüdlichen Fürsorge wird vor den Höflingen angegeben, daß es nothwendig sei, die geheiligte Person des Padischah gegen die Versuche der Mutter des hochseligen Sultans Abdul Aziz, ihn zu vergiften, zu beschützen, welche ja auch Murad V. vergiftet hat.“

Der „Russ. B.-Z.“ zufolge herrscht in Konstantinopel die größte Censurstrenge. Die Telegraphen-Bureau nehmen nur solche Telegramme an, welche von der Polizei genehmigt worden sind. Briefe würden auf der Post ganz nach Gutdünken geöffnet.

Aus Italien meldet man von verschiedenen Seiten her übereinstimmend, daß die Parteibestrebungen im Vatican seit der Ernennung der neuen Cardinale eine ungewöhnliche Regsamkeit angenommen haben und von Tag zu Tag härter hervortreten. Die Partei der italienischen Cardinale, oder besser gesagt: diejenige Gruppe, die an dem bisher beobachteten Gebrauche, einen Italiener mit der päpstlichen Würde zu belieben, festzuhalten entschlossen ist, soll durch die seit einiger Zeit immer deutlicher sich kundgebenden gegenseitlichen Tendenzen sehr bestimmt sein und unaufhörlich darauf hinweisen, daß man Mittel und Wege ausfindig machen müsse, diesen den Interessen und Gewohnheiten der römischen Curie entgegenlaufenden und nachtheiligen Tendenzen entgegenzuwirken. Andererseits verlautet, daß die Erwägungen, die auf die Vortheile der Wahl eines Nicht-Italieners zum Papste hinauslaufen, bedeutend an Terrain gewonnen haben. Auch die Intransigenten sollen sich mit dieser Idee befriedet haben, weil sie vom Auslande — man weiß nicht recht wie — materiellen Beistand hoffen, während die Idee ohne derartige Nebenabsichten in der Haupstache von Denen verachtet wird, die eine Verbindung der Kirche mit den Anforderungen der modernen Bildung und Cultur anstreben.

Wie der „Daily News“ von ihrem Römischen Correspondenten unter 17. d. M. geschrieben wird, werden im Vatican große Anstrengungen zur Wiederbelebung der Römischen Frage gemacht. Es ist beschlossen worden, daß künftige Conclave in Rom abzuhalten und den gewählten Papst als einen Gefangenen wie Pius IX. zu proclaimiren. Der Beschuß hat die Billigung und Unterstützung des Cardinal-Secretärs, Monsignore Simeoni, gefunden, der täglich neue Anhänger für seine Anschauungen gewinnt.

„Während ich schreibe“ — fährt der Correspondent fort — „werde ich unterrichtet, daß im Departement der auswärtigen Angelegenheiten im Vatican die Thätigkeit intensiv ist. Monsignore Cenni, der Schleppenträger

(scandalario) Sr. Heiligkeit, fägt Briefe ab, für welche er ausdrückliche Instructionen von Pio Nono selber erhält und die Sr. Heiligkeit mit eigener Hand unterzeichnet. Ja, der Papst hat eigenhändige Briefe an den Kaiser von Österreich, an die verwitwete Kaiserin Marianna, Tante des Königs von Italien, an die Königin Wittwe von Bayern, an König Leopold von Belgien, an Königin Isabella von Spanien und an Marshall Mac Mahon geschrieben. Jeder Tag bringt Briefe von Pater Beda und ich erhalte die Versicherung, daß er und andere Mitglieder des Jesuitenordens wunderbare Dinge — kurz, nichts Geringeres, als die baldige Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums versprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schritte in dieser Richtung lange vorbereitet worden. Die katholischen Clubs und die Präsidenten der katholischen Gesellenvereine in Deutschland und Österreich haben ihre Mitwirkung versprochen und sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Wiederbelebung der römischen Frage verbindlich gemacht. Ja, der Vatican hat bereits Unterstützungs-Zulagen von katholischen Mächten empfangen und sich eingeredet, daß es weder Frankreich noch England leid thun würde, die römische Frage wieder in den Vordergrund treten zu lassen. Listen von Freiwilligen, die bereit sind, unter der päpstlichen Flagge zu dienen, sind entworfen worden, und über den Fortschritt dieser geheimen Anwerbungen wird den ultramontanen Führern in Rom von Zeit zu Zeit Bericht erstattet. An Geld für diese oder verwandte Zwecke — sollte Geld erforderlich sein — mangelt es nicht, da enorme Summen — die Erträge des Peterspfennigs — in Frankreich und England deponirt sind, während die Opfergaben der Gläubigen durch private Ueberleitung und öffentliche Pilgerfahrten jährlich im Betrage zunehmen."

Nach einem aus Rom vom 21. d. Ms. datirten Telegramme der „R. Bdg.“ berieß der Papst mit einigen Cardinalen, ob es angezeigt sei, den König von Italien nochmals anzugehen, keine weiteren Gesetze gegen die Kirche zu sanctioiren. Die Cardinale widerriethen den Schrift als unmissverständlich dagegen möchte ein Privatschreiben an den König von Italien richten.

Unter den französischen Blättern scheint sich das „Bien public“ ganz besondere Verdienste durch seine wiederholten Hetzerien gegen Deutschland erwerben zu wollen. Dasselbe kommt jetzt noch einmal auf die Gerüchte von den gestohlenen Militärpapieren zurück und behauptet, „der Diebstahl sei in der That vollführt und der Dieb heute, 21. März, verhaftet worden; die Papiere beträfen die Reserve und die Mobilisierung der Armee, und der Diebstahl sei bei dem jetzigen Kriegsminister Verhaut ausgeführt worden.“ Was diesen Letzteren betrifft, so hat sich derselbe jetzt sehr entschieden gegen die Versuch des Clerus, die Armee ganz unterwürfig zu machen, erklärt. Der Kriegsminister sprach sich nämlich am 21. d. Ms. im Ausschusse wegen Prüfung des Antrages auf Abschaffung der Militärgeistlichen dahin aus, er wolle vor Allem den Soldaten die Mittel währen, daß sie auf Verlangen Unterricht in der Religion erhalten könnten; er verlange daher, daß, wie in den Lagern und Forts, detachirte Geistliche angestellt würden; er sei nicht für speciell den Regimentern bezügebene Militärgeistliche, glaube jedoch, daß in den Garnisonsstädten Priester besonders mit dem Religionsunterricht für die Soldaten beauftragt werden müßten; im Uebrigen wünsche er nicht, daß der Priester in die Kaserne eindringe.

Wie weit in den englischen Blättern jetzt die Schwarzseherei in Bezug auf die Politik Deutschlands getrieben wird, davon hat besonders der „Daily Telegraph“ ein bedauernswertes Zeugniß gegeben. Ein Berliner Correspondent dieses Blattes, hat nämlich aus der Forderung von 105 neuen Hauptmannsstellen im Reichsbudget herauszurechnen verstanden, daß die deutsche Armee um 450.000 Mann vermehrt werden solle. Nachdem diese überraschende Entdeckung dem staunenden England verklundet war, ward sie, ohne daß ein Versuch gemacht wäre, ihre Zuverlässigkeit zu ergründen, obgleich die Hinfälligkeit der Berechnung an sich einem weniger voreingenommenen Auge sofort erkennbar sein müssen, von fast sämtlichen Zeitungen, und zwar von den ernsthaftesten bis zu den albernsten herunter, mit schwerfälligen Betrachtungen über das verdächtliche Anwachsen des Militarismus, unter dem das arme Deutschland zu seuzen habe, commentirt. Nur der „Spectator“, obgleich er auch unter dem Banne des Eindrucks steht, daß „weitere 450.000 Deutsche“ die Muskete schultern sollen, läßt sich nicht zu dem auf diese und ähnliche Sensationsnachrichten gebauten Glauben an Angrißgelißte Deutschlands auf Frankreich für den Fall eines orientalischen Krieges verleiten, und sagt, nachdem er namentlich sowohl Fürst Bismarck's Wesen als die Eigenthümlichkeiten des Kaisers gegen diese Verdächtigungen der deutschen Politik als Beweise angeführt hat:

„Das deutsche Volk ist tapfer und discipliniert bis zur Vollendung,

aber es ist kein Volk, welches den Krieg seiner selbst willen sieht, es ist kein Volk, dem das Urtheil der Menschheit gleichzeitig ist, es ist im Gegenseitig viel zu empfindlich dafür, und es ist vor allen Dingen kein Volk, das unter dem Druck einer verlängerten Unentschiedenheit der Verhältnisse seine Söhne verliert. Es würde sehr ruhig warten, selbst wenn es wüßte, daß Frankreich sich für Krieg im Jahre 1880 entschieden hat.“

Gerade nicht sehr beruhigend lauten die Nachrichten aus Brasilien. In den maßgebenden Regionen, schreibt unter Anderem der „R. Bdg. R. Bdg.“, scheinen zur Zeit romfreundliche Stimmen die Oberhand zu haben. Auch die Protestanten wissen davon zu sagen. Es ist von den Römischen ein Edict erwirkt worden, welches, im Widerspruch mit Verfassung und Gesetz, anordnet, daß alle gemischten Ehepaare durch den römischen Priester getraut werden müssen. Diese Anordnung schädigt die evangelischen Gemeinden in hohem Grade und veranlaßt außerdem viele wilde Chen, weshalb viele Evangelische um die Einführung der Civilrechtspositionen bitten. Nicht blos in den Regierungskreisen, auch im ganzen Lande macht sich der Einfluß der Jesuiten geltend. Sowar haben sie nach dem in Gültigkeit stehenden Pombalschen Gesetz in Brasilien kein Aufenthaltsrecht; nichtsdestoweniger aber nimmt ihre Zahl außerordentlich zu, besonders seit ihrer Vertreibung aus Deutschland. Sie sind die einzigen deutschredenden katholischen Geistlichen und finden sich überall ein, wo in deutschen Colonien katholische Pfarreien sind. In S. Leopoldo halten sich zehn Patres und mehrere Fratres im Cliffe St. Petri auf, mit welchem ein Pensionat und eine Schule verbunden ist; bei jeder katholischen Pfarrei unter Deutschen sind meist zwei Patres. Wo die Jesuiten erschienen, weicht der Friede zwischen den beiden Confessionen dem Misstrauen und Haß. In S. Leopoldo erscheint zweimal wöchentlich das „Deutsche Volksblatt“, durch welches die Jesuiten für den ultramontanen Katholizismus Propaganda machen. Von den Protestanten spricht das Blatt als von Irreführungen steis im Ton des Bedauerns. Während es womöglich jeden Uebertritt zum Katholizismus, wo er auch geschehen mag, triumphierend ausposaunt, verächtigt es jedes Lebenszeichen des Protestantismus entweder als „Mudertum“ oder als Revolution gegen den katholischen Staat.“

Deutschland.

= Berlin, 22. März. [Bericht. — Der Kleinhandel mit Branntwein.] Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrates für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen- und für Justiz-Wesen haben soeben berichtet, über den Aufenthalt der Postbeamten in den Eisenbahnwagen während der Ausführung von Rangirbewegungen. Man wird sich erinnern, daß gerade vor einem Jahre die Direction der Werra-Eisenbahngesellschaft in Ausführung eines von den Vereinen der deutschen Privatbahnen gefassten Entschlusses die Anordnung getroffen hatte, den Aufenthalt von Postbeamten in Eisenbahnwagen bei Rangirbewegungen nicht zu dulden und diese Weisung trotz des Einspruchs der Kaiserl. Oberpostdirection in Erfurt aufrecht erhalten hat. Es hatte sich die Reichspostverwaltung sodann und zwar gleichfalls vergeblich an die Landesaufsichtsbehörden der Werra-Eisenbahn in den thüringischen Staaten gewendet und der Reichskanzler, der von der Postverwaltung angerufen war, die Meinungsverschiedenheit dem Bundesrat zur Entscheidung unterbreitet. Die Ausschüsse, welche mit der Berichterstattung befaßt worden, haben das einseitige Vorgehen der Werrabahn-Direction als incorrect und den bestehenden Bestimmungen widerstreitend bezeichnet. Die Ausschüsse beantragen daher, der Bundesrat wolle die von der Direction der Werra-Eisenbahngesellschaft unter 14. März v. J. erlassene, von der Landesaufsichtsbehörde nicht aufgehobene Anordnung für ungültig erklären. — Dem Bundesrat ist ferner ein Gesetzentwurf für Elsass-Lothringen zugegangen, betreffend den Kleinhandel mit Branntwein oder mit Spiritus. Der 10 Paragraphen umfassende Entwurf macht den Kleinhandel mit Branntwein oder mit Spiritus in Mengen von weniger als 25 Liter im lizenzierten Gewerbebetrieb von einer Erlaubnis abhängig, welche nur dann zu versagen ist, wenn die Annahme vorliegt, daß der Nachsuchende das „Gewerbe zur Förderung der Völker, des verbotenen Spiels, der Gehlerei oder der Unstlichkeit missbrauchen werde“; wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Local den polizeilichen Anforderungen nicht genügt oder ein Bedürfnis für den beabsichtigten Kleinhandel nicht vorhanden ist. — Der Kleinhandel

ohne die vorgeschriebene Erlaubnis kann verhindert, dieselbe aber nicht auf Zeit ertheilt werden; dagegen bleibt dieselbe widerrechtlich. Widerrechtliche Betreibung des Kleinhandels wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder Haft bestraft u. s. w. Es scheint, daß das Gesetz noch im Laufe dieses Jahres eingeführt werden soll. In den Motiven wird als Hauptgrund die rapide Steigerung des Branntwein-Consums unter den ärmeren Klassen der Bevölkerung des Reichslandes, namentlich unter den Fabrikarbeitern, und deren nachtheilige Wirkung auf wirtschaftliche und sittliche Zustände betont. Diese Erscheinung sei dadurch hervorgerufen und befördert worden, daß die Zahl der Händler mit Branntwein und Spiritus im kleinen andauernd anwachse. Dieselbe hat sich seit dem Jahre 1872 um mehr als 2000 erhöht und betrug am 1. Januar d. J. 12,355. Bisher sei der Verlauf über die Straße von jeder polizeilichen Erlaubnis unabhängig und nur dadurch bedingt gewesen, daß vor Gründung des Gewerbebetriebes für geringe Gebühre ein steueramtlicher Lizenzchein gelöst wurde. Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, diesem Missbrauch durch ein Gesetz zu steuern, wie es die Vorlage anstrebt.

■ Berlin, 22. März. [Zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages. — Die Ansprache des Reichstagspräsidenten und die Antwort des Kaisers. — Empfang beim König von Sachsen. — Justizorganisation.] In der Stunde, in welcher wir diese Zeilen schreiben, ist die Reichshauptstadt zu Ehren ihres Kaisers in ein Flammenmeer gehüllt, das von dem Palaste bis zum unscheinbarsten Hause in den entferntesten Vorstädten reicht, um Zeugnis von der Liebe und Verehrung der Civile beizulegen, welche dem erhabenen Fürsten von der gesammten Bevölkerung zu seinem 81. Geburtstag entgegen getragen werden. Zahlreiche Menschenmassen durchwogen die Straßen der Stadt, und überall hört man Neuerungen der wärmsten Verehrung für den Monarchen, der dem Volke angehört, weil er der Mittelpunkt der gemeinsamen Geschichte der letzten Jahre ist, die alles das umschließt, was Ehre und Größe des Vaterlandes in sich begreift. Es ist dies heute ein Volksfest, das die Hauptstadt zum 81. Geburtstage Kaiser Wilhelm I. begeht. Von den Morgenstunden an sind die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige Schaaren, um der Zufahrt der Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten, der Militär- und Civil-Staatskörpern, des Reichstagsvorstandes u. c. beizuwöhnen. In den Gemächern des Kaisers erschienen schon um 10 Uhr Vormittags die Mitglieder der Königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg und viele Prinzen als Repräsentanten der befreundeten Höfe. Denselben folgten zur Gratulation die Hochrägen, die Generalität, die Staatswürdenträger, der Bundesrat und der Gesamtvorstand des Reichstags. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten des denkwürdigen Empfangs dieser Gratulanten einzugehen. Wir beschränken uns darauf, die Pulsadern der Residenz von feierlich gekleideten Menschen gefüllt und in der Umgebung des Kaiserlichen Palais drängen sich neugierige

Streben eng beihilft sei; von der Nation habe er dieselbst rührendsten Beweise Tag für Tag erhalten. Der großartige Empfang, der ihm im letzten Herbst in Leipzig und Stuttgart zu Theil geworden, habe ihm die herzlichste Zuneigung des Volkes befunden und daß auch die Deutschen im Auslande, wo sie auch weilen, an dem Gedenken des Vaterlandes den wärmsten Anteil nehmen, hätten ihm in diesen Tagen zahlreiche Zuschriften und Telegramme aus allen Theilen der Erde, wo Deutsche vereinigt waren, dargethan. Das sei für ihn eine doppelte Aufforderung, in seiner ihm von Gott angewiesenen Stelle zu wirken, so weit es seine Kräfte gestatten; das Gelungen stehe ja bei Gott. Nachdem der Kaiser zum Schluß nochmals seinen Dank aussprach, ließ er sich die einzelnen Mitglieder durch den Präsidenten vorstellen. Wir hören von einzelnen Mitgliedern der Reichstagsdeputation, daß der Kaiser bei seiner Antwort sehr bewegt war. — Der König von Sachsen empfing heute die sächsischen Reichstags-Abgeordneten und unterhielt sich mit denselben in eingehender Weise über die parlamentarischen Angelegenheiten. Er betonte u. A., daß ihn die Wahl Leipzg zum Sitz des Reichsgerichts mit besonderer Genugthuung erfülle. — Wie man auch über die Entscheidung der Frage, ob Berlin oder Leipzig? denken mag, immer ist es wünschenswert, daß über den Sitz des Reichsgerichts eine Übereinstimmung zwischen Bundesrat und Reichstag bald erzielt wird. Auf dem Einvernehmen der beiden Körperschaften beruht eben das Ganze der Justizorganisation. In Reichstagskreisen hofft man übrigens, daß zur Verstärkung der bis jetzt in dieser Richtung erlassenen Gesetze in der nächsten Session im Beginne des Jahres 1878 die lange ersehnte Anwaltsordnung vorgelegt werden wird. Will die Reichsregierung ihr bei Gelegenheit der zweiten Lesung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes abgegebenes Versprechen halten, so muß sie diese Hoffnung erfüllen.

[Arnim.] Aus Nizza erfährt die „Doss. 3.“, daß der Zustand des ehemaligen Botschafters Grafen Harry v. Arnim ein sehr bedenklicher ist. — Graf Arnim leidet an der Geschwürsrose und wenn dieselbe auch nicht fortstreite, so ist doch die Gefahr keineswegs als beseitigt anzusehen. Die Augen des Patienten sind vollständig zugeschwollen und die Lider aufgeplatt. Die Ärzte befürchten, daß das Schwellen auf lange Zeit gelähmt sein oder sogar eine Erblindung eintreten wird. Der Sohn des Grafen befindet sich bei ihm.

Posen, 22. März. [Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers] ist unter lebhafter Belebung der Bevölkerung gefeiert worden. Die Stadt war überall mit Flaggen geschmückt. Mittags fand eine Parade der ganzen Garnison statt, welcher eine große Menschenmenge beiwohnte. Die heute Abend veranstaltete Illumination war eine fast allgemeine.

München, 22. März. [Im Auftrag des Königs] hat sich, wie wir bereits gemeldet, Prinz Luitpold zur Feier des 80. Geburtstages des Kaisers Wilhelm nach Berlin begeben, um denselben der allerhöchsten Theilnahme an diesem freudigen Feste zu versichern. Zugleich hat der König den dortigen bayerischen Gefänden, Freiherrn v. Perglas, beauftragt, ein eigenes königliches Glückwunschkreiben persönlich zu überreichen. Ferner hat sich der König auch an dem Geschenk des Bildes beihilft, welches die Fürsten dem Kaiser bestimmt haben und in das Album der Gläser seinen Namen eigenhändig eingeschrieben.

[Die Glückwunsch-Adresse], welche die beiden Gemeinde-Collegien unserer Residenzstadt an den Deutschen Kaiser richten, lautet: „Allerdurchläufigster &c. &c. Des Allerhöchsten Gnade hat Ew. Majestät 80 Lebensjahre in einer seltenen Fülle geistiger und körperlicher Kraft verlebt und wunderbaren Segen über Ew. Majestät Leben ausgegossen. Wohl sind es die Zeiten, welche die Geschichte der Völker vollzogen, aber jede Zeit bedarf großer Männer um Großes zu vollenden. Die Geschichte wird Ew. Majestät unvergleichlichen Ruhm verleihen; uns aber drängt es am heutigen Tag Ew. Majestät dem Schöpfer des neuen Deutschen Reiches, den innigsten Dank und Glückwunsch darzubringen. Mögen Ew. Kaiserliche und königliche Majestät noch lange dem Vaterland erhalten werden, und möge unter dem Schutz Ew. Majestät das geringste Vaterland gewiehnlichen Friedens und dauernder Wohlfahrt sich erfreuen!“ (Folgen die Unterschriften.)

Straßburg, 21. März. [Erklärung.] Das „Els. Journ.“ schreibt: Unsere ehrenwerten Abgeordneten des Unter-Elsasses haben uns folgende Erklärung zugesandt:

„Angesichts der höchstbedenklichen Urtheile über die Stellung der Abgeordneten Elsass-Lothringens und der Erklärungen, welche durch diese Urtheile beworben wurden, glauben die fünf unterzeichneten Abgeordneten er-

klären zu sollen, daß ihr Programm unverändert das nämliche geblieben ist, welches es von Anfang an war, nämlich die Vertheidigung und Wahrung der Interessen Elsas-Lothringens. Sie bilden eine besondere Gruppe im Reichstage und gehören weder direct noch indirect zu irgend welcher anderen Fraction des Reichstages.“

Berlin, den 19. März 1877.
Bergmann. Nessel. North. Rad. Schneegans.“

Frankreich.

Paris, 21. März. [Aus der Kammer. — Eisenbahndebatte. — Duprat's Bericht über den Marcou'schen Antrag. — Petitionen gegen die Jesuiten. — Die Thronrede des Sultans. — Gambetta. — Jules Simon. — Todesfall.] Die Eisenbahndebatte ist noch nicht beendet. Die ganze gestrige Sitzung der Kammer wurde durch die Rede des Arbeitsministers Christophe ausfüllt. Christophe willigt, wie man weiß, in den Antrag Allain-Targé's und er verlangte schließlich die Überweisung desselben an die Commission behufs nochmaliger Prüfung. Aber wenn er im Prinzip mit Allain-Targé anerkannt, daß es wünschenswerth sei, die Eisenbahnen allmäßig in den Besitz des Staates übergehen zu lassen, so ließ er doch deutlich merken, daß er wenig Neigung verspürt, dies Prinzip zur Anwendung zu bringen. Im Grunde blieb er doch ein Fürsprecher des Systems von 1859, welches die sechs großen Eisenbahngesellschaften zu unbeschränkten Gebietern über den Verkehr in Frankreich, zu Inhabern eines großartigen finanziellen Monopols, über welches der Staat keine wirksame Controle mehr ausüben kann, gemacht hat. Er ist entschiedener Gegner der kleinen Localbahnen, die man von der Herrschaft des Reichs-Gesellschaften zu emanzipieren gesucht hat. Kurz, er denkt über die Eisenbahndebatte nicht anders als sein Colleague Leon Say, als sein Vorgänger Caillaux, als die Minister des Kaiserreichs, die es mehr auf die Gründung einer gewaltigen Gelddiktatur, als auf die allgemeinen Handelsinteressen abgesehen hatten. Wenn die Kammer Christophe's Vorschläge annimmt und wenn sie ihm die Ausführung derselben überlässt, wird offenbar in der Eisenbahnverwaltung Alles beim Alten bleiben. Nach der gestrigen Physiognomie der Kammer, welche dieser Discussion nachgerade herzlich überdrüssig wird, zu urtheilen, wird dies das Ende vom Liede sein. Am Schlusse der Sitzung legte Pascal Duprat seinen Bericht über Marcou's Antrag, betreffend Verfolgung der Mithuldigen des Staatsstreichs vom 2. December nieder. Die Initiative-Commission schlägt bekanntlich vor, den Antrag nicht in Erwägung zu nehmen; doch geht der P. Duprat'sche Bericht sehr ungünstig mit den Bonapartisten um. — Seit einem Jahre ist bei der Kammer eine Reihe von Petitionen eingelaufen, welche die Aussöhnung der Jesuiten aus Frankreich zum Gegenstande haben. Die heit. Commission ist dafür, diese Petitionen dem Cultus- und Justizminister zu überweisen, indem sie sich unter Anderen auf folgende Erwägungen stützt: Die Gesellschaft der Jesuiten ist nicht nur nicht gesetzlich autorisiert, sondern sie ist durch mehrere Gesetze, deren strenge Anwendung Pflicht der Regierung ist, abgeschafft worden. Der von den Jesuiten eingegebene Sylabus ist eine verwegene Empörung gegen das bürgerliche Recht und mehr als jemals ist der Orden des Ignaz von Loyola ein Herbst politischer Intrigen, welche besonders der Regierungsform feindlich sind, unter welcher Frankreich definitio leben soll. Die Berechtigung und selbst die Pflicht der Regierung, die nicht autorisierten religiösen Gesellschaften aufzulösen und ihre Anstalten zu schließen, welcher Art diese Anstalten auch sein mögen, sind unter allen Regierungen durch gerichtliche Urtheile bestätigt worden (folgt die Aufzählung dieser Urtheile); sogar unter der Regierung des letzten Bonaparte, welche einen mächtigen Bundesgenossen im Jesuitismus fand, ist das Recht des Staates formell in den Rundschreiben der Minister, im Senat, im gesetzgebenden Körper u. s. w. anerkannt worden. — Die „Débats“ sind sehr erbaut von der Thronrede des Sultans, insbesondere von dem Schlusse derselben, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Abschluß des Friedens mit Montenegro gestalten würde, die jetzt unter den Waffen stehenden Soldaten zum großen Vortheil des Ackerbaus nach Hause zu schicken. „So, sagen die „Débats“, muß nach unserer Ansicht die Entwaffnungsfrage behandelt werden: durch die Initiative der beiden Staaten, welche so beträchtliche Armeen aufgestellt haben. Der Sultan verspricht zu ver-

bessern; er wartet nicht, bis man die Forderung an ihn stellt; wie er denn auch in seiner Rede die Versicherung erneuert, er werde alle von ihm verheissen Reformen ausführen, d. h. mehr thun, als die Conference von Konstantinopel von ihm verlangte. Diese Sprache ist in der That geeignet, die Freundschaftsbande, welche seine Regierung an die große europäische Völkerfamilie knüpfen, enger zu schließen. Sie besiegt die Zweifel, welche man noch über die Aufnahme des Schlussprotokolls seitens der Türkei hegen könnte.“ Die meisten anderen Blätter sehen die Bedeutung der türkischen Thronrede weniger in dem, was der Sultan dem Parlament zu wissen gehabt hat, als in dem Umstand, daß überhaupt die Gründung eines Parlaments in der Türkei wirklich vor sich gegangen. Was die Aufgabe des neuen Parlaments angeht, meint die „République“, so hat der Sultan derselben einen viel zu großen Umfang gegeben, da sie so ziemlich die Reorganisation des ganzen Reichs umfaßt, und es wäre klüger gewesen, sich mit einem bescheideneren Programm zu begnügen. — Gestern Abend war wieder großes Diner im Ministerium des Innern. Gambetta war abermals der ihm zugegangenen Einladung nicht gefolgt. — Sogleich nach Beginn der Ferien will Jules Simon auf einige Tage Urlaub nehmen. — Der Bischof von Langres, Herr Guerrin, ist gestorben; er war 84 Jahre alt.

Großbritannien.

A.A.C. London, 21. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] interpellirte Grant Duff die Regierung, ob sie dem Hause nun mehr den Umriss der zwischen der indischen Regierung und Afghanistan geschlossenen Übereinkunft mittheilen könne. Der Unterstaatssekretär für Indien, Lord G. Hamilton, erwiderte, es sei zwischen der indischen Regierung und dem Emir von Afghanistan keine neue Übereinkunft getroffen worden. Die Schriftstücke mit Bezug auf Verträge, die mit den Staaten im Westen des Indus geschlossen worden, befänden sich auf dem Wege nach England und würden in Kurzem vorgelegt werden. Forsyth erfuhr, daß in welchem Grade Sir Lewis Pelly mit den Vollmachten eines Gesandten nach der Grenze gesandt wurde, welche Unterhandlungen zwischen Generalem und dem Emir von Afghanistan in Pejchawar gepflogen würden und ob Schriftstücke über die Angelegenheit vorgelegt werden könnten. Lord Hamilton entgegnete, Sir Lewis Pelly's Mission hätte den Zweck, Unterhandlungen mit dem Emir anzuknüpfen, aber so lange dieselben schwieben, könnte deren Natur nicht mitgetheilt werden.

Förster interpellirte an Stelle des abwesenden Marquis von Horton den Schatzkanzler, ob irgend welche weiteren Schriftstücke bezüglich der türkischen Angelegenheiten zeitig genug vorgelegt werden können, um dieselben noch vor den Osterferien in Erwägung zu ziehen, und ob die Regierung dem Hause irgend welche weiteren Mittheilungen in Bezug auf die orientalische Frage zu machen hätte. Sir Stafford Northcote erwiderte: Ich höre, daß Schriftstücke in Vorbereitung sind, aber daß dieselben nicht vor 14 Tagen dem Hause vorgelegt werden könnten; es würde demnach keine Zeit für deren Erwägung vor Ostern vorhanden sein. Was die gegenwärtig in Gang befindlichen diplomatischen Unterhandlungen bezüglich der Krise im Orient betrifft, so habe ich der Erklärung, die Lord Derby gestern Abend im Oberhaus darüber abgegeben, nichts hinzuzufügen. Auf Befragen Förster's, ob das von der russischen Regierung vorgeschlagene Protocoll, falls es von der Regierung unterzeichnet werde, dem Hause vorgelegt werden würde, auf die andern in der Vorbereitung begriffenen diplomatischen Actenstücke zu warten, bemerkte der Führer des Hause, es würde begreiflich sein, diese Interpellation am nächsten Donnerstag zu stellen. Lord Derby habe sich heute nach Windsor begeben und vor Beantwortung der Frage müsse er (der Schatzkanzler) Rücksprache mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten nehmen.

Courtney erklärte auf Befragen Elcho's, er werde im Hinblick auf die gegenwärtig schwedenden Unterhandlungen mit Russland, welche eine neue Definition der Haltung der Grobmächte gegenüber der Türkei bezeichnen, und so lange die Ungewisheit über jene Unterhandlungen fortduere, seinen Antrag über die Pariser Verträge von 1856 nicht stellen.

In Beantwortung einer Erklärung Simon's betreffs der Ausweisung von Juden aus dem Innern Serbiens erklärte der Unterstaatssekretär des Außenw. Bource, daß auswärtiges Amt bestrebt darüber keine Information. Was die Gemüthung einer Schadloshaltung an die ausgewiesenen Juden in Rumänien betrifft, so würden der rumänischen Regierung in kurzen Zeitspannen Großbritanniens und Österreichs Vorstellungen gemacht werden, welche die Einschädigungsfrage mit einschließen dürften.

Reginald Orme, conservativer Verkäufer für Old-Gloucestershire, lenkte sodann die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Ursprung, die Zwecke und die gegenwärtigen Wancen der Londoner Börsen und beantragte die Niedersetzung einer königl. Commission, welche untersuchen soll, ob diese Wancen mit den Grundzügen, welche der Weltflug (public policy) zur Reichsherrn dienen sollten, in Übereinstimmung stehen, und wenn nicht, zu empfehlen, in welcher Beziehung dieselben zuträglich geändert werden könnten.

sogleich und erlangt ohne große Schwierigkeit gegen das Versprechen umgehender Rücksendung und ewiger Dankbarkeit, was er wünschte.

Freilich war der gesellige College im Gegensatz zu seiner kurzen gedrunnenen Figur eine lange, hagere Gestalt und in Folge dessen das gekleidete Kleidungsstück von städtisch reicherer Ausdehnung als nötig und wünschenswert! indes hier gab's keine Wahl und die Dunkelheit des Abends deckte auch dieses Mißverhältnis mit ihrem Schleier. So wenigstens tröstete sich unser Held und begab sich nun geraden Weges nach dem Bahnhofe, da die Uhr bereits die höchste Zeit zur Abfahrt des letzten Zuges angezeigt.

Auf dem Perron lief ein hinter Schwarm von Passagieren hin und her, und der Zug stand bereits zum Abgange bereit, als K. sein Billet suchte, daher geschritten kam und dem Schaffner das Ziel seiner Reise meldete, um in das richtige Coupé zu steigen. Im Schein der hellen Glassflammen, welche die Halle des Bahnhofes erleuchteten, bemerkte er jetzt voll Schaudern seinen Schatten, der ihm das Abbild des langen Gewandes zeigte. Doch die Zeit drängte sich und ließ dem ohnehin Verstimmten keinen Spielraum zu solchen Selbstbetrachtungen. Eben stand er im Begriffe, den Fuß zu erheben und auf das Trittbrett der Coupéthüre zu springen, um sich in den Wagen zu setzen, als ihm plötzlich von hinten jemand auf die Schulter klopfte und nicht gerade saust auf den Boden zurückzog. K. wandte sich um und blickte zu seinem Erstaunen in das härtige Angesicht eines Gendarmen.

„Mein Herr“, redete ihn dieser an, indem er ihn einige Schritte bei Seite führte, „darf ich um Ihre Legitimation bitten?“

„Legitimation?“ wiederholte der Gefragte erschrocken, „ja, die habe ich nicht . . . brauche ich auch nicht . . . ich bin Johann August K. aus M.“

„Johann August K.?“ wiederholte der Diener der Justiz; „welche Beweise haben Sie für diese Angabe?“

„Beweise? keine! Brauche ich auch nicht, bin ein ehrlicher Mann und habe mit der Polizei nichts zu schaffen!“

„Das wird sich finden, vorläufig muß ich Sie ersuchen, mir zu folgen!“

„Keine schlechten Späße!“ fuhr jetzt der Angegriffene auf, „sagen Sie mir, was Ihr Begehr ist, damit ich den offensären Irrthum aufzuhebe.“

„Offenbarer Irrthum! Ja, ja, der ist allerdings offenbar genug!“ „Ich bitte Sie nochmals allen Ernstes, Herr Gendarm, machen Sie's kurz, eben läutet's zum dritten Mal, ich muß noch heute nach M. zurück.“

„Thut mir leid! Meine Pflicht gebietet, Sie mit nach der Polizei zu nehmen.“

„Nun hört aber Alles auf!“ rief K. „Lassen Sie mich los, eben pfeift die Locomotive!“

„Thut mir leid!“

„Aber so nennen Sie doch mein Verbrechen!“ „Wie kommen Sie zu diesem Rock, der offenbar nicht auf Ihren Leib gemessen ist?“

„Himmeldonner-Wetter, was geht Sie der Rock an?“

„Das werden Sie auf der Polizei erfahren!“

„Ich will aber nicht!“

„Da werden Sie nicht gefragt! Sie . . .“

Das schrille Piepen der Locomotive überlachte den Schluss der Rede des Polizisten und mit dumpfem Gerassel setzte sich der Zug in Bewegung, während die Passagiere neugierig die Köpfe aus den Coupefenstern steckten und nach dem räthselhaften töte-&-töte guckten, welches der Gendarm mit dem Fremden vor ihren Augen begonnen hatte. Dieses nahm jetzt ein Ende. Kein Widerstreben half — der kleine Mann mit dem langen Überrock mußte den Weg nach der Polizei antreten. Er schimpfte, er fluchte, er knirschte mit den Zähnen, er drohte, die Herren von der Polizei zu verklagen — Alles umsonst: der uniformierte kategorische Imperativ ließ sein Opfer nicht mehr aus den Klauen. Obwohl nun der Zug abgedampft und unserem heimlich ausgetrockneten Chemann zu seinem nicht geringen Schmerz die Möglichkeit abgeschnitten war, der harrenden Gattin rechtzeitig in die Arme zu eilen, ließ er doch nichts unver sucht, den hartgesotzen Hässer zu erweichen. Er erzählte ihm, welche Ungelegenheiten ihm der verwünschte Zwischenfall bereite, indem er daheim erwartet werde.

„Wenn sich Ihre Angaben bestätigen“, tröstete der Mann der eisernen Gerechtigkeit, „so wird der Prozeß sehr kurz sein und Ihrer Entlassung nichts im Wege stehen. Ich folge nur meiner Ordre, als ich Sie verhaftete, denn ich hatte auf jedes Reisenden zu fahnden, der mir durch einen Überrock aufzufallen.“

„Aber, mein Gott“, rief K. in höchster Ekstase, „da wird mir jetzt klar — ich bin es, dem heute ein Überrock gestohlen wurde, ich und kein Anderer hat die Polizei zur Entdeckung des Diebstahls alarmirt.“

„Eben drum! eben drum!“ entgegnete Jener lakonisch; „wir kennen das — spazieren Sie nur gefälligst mit! . . .“

Unter diesem Zwiegespräch war man am Polizeibureau angekommen. Leider war der Beamte, dem unser K. vorhin seinen Verlust angezeigt hatte, nicht mehr anwesend; der gefangene Vogel ward also in's Verhör genommen und da er keine Legitimationspapiere bei sich hatte, nach dem Spielsaal gebracht und dem Secretär, auf den er sich berufen hatte, gegenübergestellt. Dieser schlug ein helles Gelächter auf, denn eine so tragikomische Situation war ihm lange nicht vorgekommen, und recognoscirte den ehemaligen Amtsgenossen mit sammt seinem gelehrten Überrock, worauf K. in Freiheit gesetzt wurde.

Er sah nach der Uhr. Es war die zehnte Stunde.

„Was Ihnen?“ fragte er sich abermals. Vor Wuth und Ingrimm hätte er sicherlich sich nicht zu helfen gewußt, vielmehr vielleicht einen neuen dummen Streich begangen, wenn nicht der wackere College,

nachdem er über das Pech seines Freundes sich satt gelacht hatte, ihm mit Rath und That beigeprungen wäre.

„Ich muß gewißt sein, meine Frau denkt, ich bin nach Amerika oder von Raubmorden überfallen worden, sie steht am Ende die ganze Stadt in Alarm, wenn ich sie nicht, wie versprochen, abhole und auch nicht dabeim zu finden bin“, klagte K.

„Deshalb ist es nötig, daß Du ihr sofort telegraphirst“, riech der Sekretär; „melde ihr, wo Du bist, damit sie wenigstens der größten Sorge überhoben ist, und dann sieh' zu, daß Du einen Mietwagen bekommen, der Dich schnellst nach Hause fahrt. Solltest Du Geld bedürfen, so verspreche über mich!“

Also sprach der Freund und K. folgte ihm. Es glückte ihm, einen Wagen aufzutreiben, der ihn noch in der Nacht nach M. zu seiner getreuen Ehehälften brachte. Und diese? — Erlaube uns der geneigte Leser, daß wir über deren Gardinenpredigt die Gardine fallen lassen.

K. ist nicht wieder nach W. gegangen und hat das Spiel überhaupt verschworen, ein Gelübde, das er um so leichter halten konnte, als die Spielsäle kurze Zeit nachher in Deutschland aufgehoben wurden.

Literarisches.
„Gemische Gesellschaft.“ Heitere Plaudereien von Oscar Blumenthal. Leipzig, Ernst Julius Günther. 1877.

„Cerire, c'est causer de loin“, behauptet Frau v. Sovigné. Der Verfasser versteht wirklich, und noch dazu sehr angenehm, zu plaudern; ein glücklicher, übermäßiger Humor verläßt ihn niemals, der trotzdem nirgends das rechte Maß überbreitet. Auch die „Gemische Gesellschaft“, in die uns Oscar Blumenthal einführt, wird jedem Unbesangenen ein paar frohe Stunden bereiten und ihm das Gefühl abzwingen, daß er sich eigentlich in sehr guten Gesellschaft befindet.

Der Verfasser bezeichnet sein neuestes Werk als „heitere Plaudereien“ und Victor Hugo sagt in seinen „Méharisten“: Das Plaudern ist eine Erholung, ein Ausruhen vom Sprechen. Wirklich verdient die Lecture dieses Buches, wie die früheren Werke des geistreichen Aut

und in wie weit die Gesetzgebung nützlich für diesen Behuf angewendet werden dürfte. Seinen Auseinandersetzungen schiede Vorlese die Bemerkung voraus, daß er mit seinem Antrage nicht beabsichtigte Individuen zu nahe zu treten. Erwünscht nur ein System einzustellen, das dem öffentlichen Interesse nicht dienlich sei und einer radicalen Reform bedürfe. Nachdem er den Ursprung, die Zwecke, die gegenwärtige Verfassung der Fondsbörse, und ihre gegenwärtige Weise der Geschäftsführung, sowie die zwischen Mätern und Jobbern bestehenden Beziehungen skizziert und hervorgehoben, daß während die Börse vorgebe die Speculation zu regeln, sie dieselbe thatächlich ermutigte, bemerkte er, daß viele Mitglieder des Börsen-Comit's Mäter und Speculanter, und folglich zu oft geneigt seien, ihre Augen gegen schwindelhafte Gründungen zu schließen. Ueberdies schützen die Bedingungen, welche das Börsen-Comit an die Coitung der Fonds' neuer Anleihen und Gründungen knüpfen, nicht gegen Beschwindelung des Publikums. Als Remedy für alle die von ihm gerügt Uebelstände empfahl Vorlese das Gesetz bezüglich ausländischer Anleihen dem Gesetze über die Gründung von Actiengesellschaften zu assimilieren oder die Börse allen Unternehmungen ohne Unterschied zu öffnen. Sir Charles Russell, welcher den Antrag unterstützte, verbreitete sich über den Umstand, daß die Fondsbörse trotz der jüngsten Enttäuschungen nichts gethan habe, um ihre Regeln zu modifizieren. Alderman Cottone beklagte den Antrag als unpolisch. Sir G. Watkin dagegen behauptete, das Parlament sei befugt, die Wirksamkeit einer Corporation zu untersuchen, die weiter nichts als ein Gewerbeverein (Trade Union) sei. G. Stanhope, der Secretär des Handelsamtes, beanstandete den Antrag Namens der Regierung. Die Enquête, bemerkte er, dürfe, wenn sie zugestanden würde, die dem Publikum durch den Ausschluß über ausländische Anleihen ertheilte Lektion schwächen, daß es sich nicht auf die Regeln der Fondsbörse, sondern auf seine eigene Discretion zu verlassen habe. Die Untersuchung würde nichts Neues liefern, eine Gesetzgebung auf dem Börsengebiete keine Unbalancen ergeben, und wenn sie für die Börse genehmigt würde, warum sollte sie dann nicht auf Lloyds und andere öffentliche Institute ausgedehnt werden? Die wirkliche Remedy für die gerügten und belagerten Uebelstände müsse lediglich in der öffentlichen Meinung gesucht werden. Für den Antrag sprachen dann Sir G. James, der bekannte Urheber der über ausländische Anleihen eingeleiteten parlamentarischen Untersuchung, Norwood und Bentinck; dagegen Hubbard (ehemaliger Gouverneur der Bank von England), welcher bemerkte, die beantragte Enquête würde nichts Erfreuliches liefern und nur dazu dienen, den Charakter einer wichtigen Klasse von Münern herabzuwürdigen, die in bekräftigten Zeiten dem Gemeinwohl nützliche Dienste geleistet hätten. Der Schatzkanzler, der sodann das Wort nahm, räumte ein, daß im Publikum ein starkes und nicht unnatürliches Gefühl zu Gunsten einer Untersuchung vorherrsche. Streng genommen könnte die Untersuchung kein Unrecht stiftet, wenn sie auch keine sonderlich befriedigende Ergebnisse liefern dürfe, er fände mit Bedauern, daß keiner der Verteidiger des Antrages eine Richtung angegeben, in welcher eine Remedy angewendet werden könnte. Das wirkliche Hilfsmittel gegen das an der Börse herrschende Unwesen sei indeß die Ausübung großer Worsicht auf Seiten des Publikums und größere Offenheitlichkeit in Bezug auf die Irthümer der Fondsbörse. Wenn sich dies nicht als genügend erweisen sollte, würde das geeignete Verfahren sein, den Missbräuchen, die am anstößigsten seien, auf dem Wege der Gesetzgebung zu steuern. Da die Majorität des Hauses die Anstellung einer Untersuchung zu begünstigen scheine, wolle er nicht gegen den Antrag stimmen. Vorlese sprach zu Gunsten einer Untersuchung, empfahl aber, dieselbe in keinem sorgfältigen Geiste zu führen. Goeschel andererseits bedauerte das Zugeständniß der Regierung, daß, wie er ausführte, einen unheilvollen Präcedenzfall für weitere Enquêtes ohne hinreichende Gründe und ohne irgend welchen vernünftigen öffentlichen Vorbehalt setzen werde. Dem Antrage Vorlese's wurde sodann stattgegeben.

[Diplomaten-Augen.] Seit seiner Ankunft in London — schreibt der „Medical-Examiner“ — hat General Ignatić einen eminenten Augenarzt consultirt, und wir hören, daß er an einem Uebel leidet oder vielmehr einen Vortheil genießt, der, so weit wir wissen, einzig unter Diplomaten ist. In Folge der Verstopfung einer der Thränendrüsen ist eine Seite seines Antlitzes beständig von einem sanften Thränenflusß behaftet, während die andere einen ganz heiteren Ausdruck hat. Der fünfte Arm ist bisher als einer von eigenthümlichem Interesse für Diplomaten angesehen worden, um einen sphynxähnlichen wunderbaren Ausdruck darzubieten, aber um wie vortheilhafter muß es sein, stets mit dem angemessenen Alpect bereit zu sein. Wenn der tapfere General sich mit einem Philo-Slaven unterhält, kann er seine latynose Seite seinem Freunde zunehmen und die Missgeschäfte der Christen belägen; wenn er aber mit einem Individualum spricht, das gegen Gebietssänderungen ist, kann er denselben seine heitere Face zuwenden und zustimmend lächeln.

N u s t a n d .

Odessa, 17. März. [Nachrichten von der russischen Südarmee.] Gestern verließ uns der Höchst-Commandirende der Süd-Armee, Großfürst Nikolai, um die in den ehemaligen Grenzmilitärkreisen cantonierten Reserve-Regimenter zu inspiciren. Großfürst Nikolai wird Elisabethgrub und Bessarabien, sowie Nikopolje und Kremenshuk berühren. Nach erfolgter Inspektion werden die Reserven, Infanterie und Cavallerie, den Marsch nach Bessarabien antreten. Der Generalstabs-Chef Nepokotschitski fehrt morgen nach Kischeneff zurück. — Am Bug, unweit Nikolajeff, auf der Strecke

kannen „Gartenlaube“-Lyriker ab und verpottet in höchst geistreicher Weise eine Richtung, die mit schönen Phrasen Alles zu vergolden sucht.

Oscar Blumenthal citirt die folgenden Verse Albert Trägers:

„Wenn Du Dein All verloren hast
Und Nichts Dir Trost und Frieden bringt,
Dann schau den Vogel auf dem Ast,
Der still für sich sein Liedchen singt“

und nachdem der Verfasser mit vernichtender Ironie den klaffenden Gegensatz zwischen dem „Verlust des Alls“ und diesem vom Dichter gebotenen Trostmittel „des Vogels“ nachgewiesen hat, sucht Oscar Blumenthal den sinnigen Gedanken des beliebten Lyrikers in seiner Weise zu variiren:

„Wenn hart Dich traf des Schicksals Hand
Und Dir der Schmerz im Schädel brummt,
So schau' die Fliege an der Wand,
Die still für sich ihr Liedchen summt.
Und geht sie auf den süßen Leim,
An welchem bald ihr Flügel lebt —
Sie stirbt, den Mund voll Honigseim —
Sie bat genauso und hat gelebt.“

In seinen aphoristischen Bemerkungen zeigt Oscar Blumenthal wieder die Geistesstärke, die ihm eigenthümlich ist und die mit wenigen schlagenden Worten stets den Nagel auf den Kopf trifft. Wir heben aus der Fülle nur einige kleine liebenswürdige Bosheiten heraus:

„In Folge des Unwesens der Claque kommt es heutzutage sehr häufig vor, daß Theaterstücke unter enthusiastischem Applaus durchfallen.“

„Er hat sich einen großen Namen gemacht.“ Bei dem heutigen Reclamewesen liegt eine Bosheit in dieser landesüblichen Redensart.

Was unsere schreibesertigen Romandichter aus dem Aermel schlütteln, ist meist nur das Futter — für Leihbibliotheken.

Zu einem Weiberfeind sagte ein glücklicher Bräutigam: „Morgen verhei Rathet ich mich: Freue Dich mit mir.“ Der Weiberfeind antwortete: „Ich bin nicht schadenfroh!“

Manche Dichtungen bewegen unser Herz nur so, wie eine vorüberschreitende Karosse die Bäume auf den Conspolen. Es kommt zu einem augenblicklichen Zittern und Schwanken, aber zu keiner nachwirkenden Bewegung. Ist die Karosse vorüber, so stehen die Bäume wieder ganz still: Ist die Dichtung zu Ende, hat ihre Wirkung in uns ausgelebt.

In adligen Kreisen kommt von Zeit zu Zeit eine Art Literatursport en vogue. Dann wird die übliche Pferdeliebhaberei auf den Pegasus übertragen.

Die Dichter historischer Trauerspiele würden meistens klug daran thun, wenn sie auf den Theaterzettel drucken ließen:

„Man bittet alle geschichtlichen Erinnerungen in der Garderobe abzu geben.“

Ein Gespräch im Theater-Yoyer, wie es bisweilen wohl vorkommen mag:

„Nun, wie gefällt Ihnen die neue Poße?“

„O, es kann jeder dabei lachen...“

„Wahrhaftig?“

„Der sie nicht anzusehen braucht.“

zwischen dieser Stadt und Otschakoff, werden neue Befestigungen errichtet. Es sollen drei Uferbatterien erbaut werden. Die großen Positionsgeschütze für dieselben sind bereits in Nikolajeff eingetroffen. — Alle Vorbereitungen werden getroffen, daß an der Mündung des Dnieper in das Schwarze Meer die Passage für alle Schiffe zeitweilig gesperrt werden könne. In den Städten am Dnieper, von Cherson bis Kremenshuk hinauf, werden die Proviant- und Munitionsvorräthe für die Süd-Armee aufgespannt sein, und aus diesem Grunde werden militärische Vorsichtsmaßregeln längs des Dnieperbassins ergreifen. — Die letzte Zemstwo des südlichen Russland, die Tereketino-Slawer, hat die behußt eventueller Mobilisierung der Döpitschen nötigen Vorbereitungen getroffen. In einer kurzen außerordentlichen Session wurde beschlossen, unmittelbar die nötigen Gelder aufzutreiben, da die Kasse der Zemstwo nur 55.000 Rubel baar aufwies und die Candidaten für die Offizierscharen beim Landsturm des Gouvernements der Regierung vorzuschlagen. Nach Annahme beider Anträge wurde die Session geschlossen. Aus dem Moskauer Militärbezirk werden zwei Divisionen Infanterie nächstens Odessa passiren; dieselben werden der Südarmee beigegeben. Die Reserve-Division aus Kamenets-Podolsk hat ebenfalls Marschbefehl nach Kischeneff erhalten. — Gestern brachte der Kursk-Charkower Zug 80 Arznei und eine sehr große Anzahl von Samaritanerinnen, zumeist Nonnen, welche für die Ambulanzen in Bassarabien bestimmt sind. Diese Samaritanerinnen wurden hier sehr herzlich empfangen. Dieselben gehen morgen nach Bender und Tiraspol ab. — Wie verlautet, soll die Infanterie der Südarmee am 25. März eine concentrische Bewegung in der Richtung gegen Ismael, Reni und Kilia machen. Es sollen vorläufig Manövers mit großen Massen vorgenommen werden.

D o m a n i s c h e s R e i c h .

P. C. Serajewo, 13. März. [Die Insurgenten in Nord-Bosnien.] Bekanntlich hat der serbische Cr-Oberst Despotovits und gegenwärtige Bojvoda „der insurrectionellen Kräfte in Bosnien“, wie er sich selbst offiziell nennt, für die Wintermonate sein Hauptquartier nach dem Crni-Potok verlegt, wo er in relativer Sicherheit für eine bessere Organisation der insurrectionellen Kräfte wirkte. Am 1. März war Despotovits mit dieser Arbeit fertig. Er teilte seine Scharen in elf Abtheilungen von gleicher Combattantenzahl. Zu Abtheilungs-Commandanten wurden ernannt: der Pope Karan, der bekannte Amelija, Milanovits, Mata-Savits, Simon-Tschasta, Kreza-Bundala (der Schrecken der Türken), Dreznjak (ein im kleinen Partisanenkrieg überaus geschickter Bosnjake), die Brüder Peter und Paul Babits und der Pope Bibija. Die Bewaffnung der Aufständischen besteht fast durchgehends aus Blindnadel- und Peabody-Gewehren, kurzen Handschuss und sechsläufigen Revolvern. Außer der Infanterie steht dem Despotovits auch eine Reiterabtheilung zur Verfügung. Dieselbe ist 310 Reiter stark. Einem geheimen, in Banjaluka befindlichen Comite ist es gelungen, Pulver und Munition für Despotovits aufzutreiben und ihm dieses Material in sein bisheriges Hauptquartier zu führen. Nachdem Despotovits die Ausrüstung seiner Scharen beendet hatte, verließ er Crni-Potok („den schwarzen Bach“) und verlegte sein Hauptquartier nach dem Crni-Vrh („den schwarzen Berg“), welcher in einer Entfernung von nur 6—8 Stunden Weges südlich von Glomatsch liegt. Am Fuße dieses wild zerklüfteten, aber reich bewaldeten Berges liegen die Dörfer: Zarin, Kovatschew, Tischemo, Bischekowje und Crni-Vrh. Despotovits ließ diese nur von serbischen Christen bewohnten Orte besetzen und nach Maßgabe seiner Mittel befestigen, wodurch er sich eine Basis für die von ihm beabsichtigten Operationen geschaffen hat. Das erste Object seiner Offensivpläne dürfte naturgemäß Glomatsch sein, eine 3400 Einwohner zählende, einen lebhaften Handel mit Livno treibende Stadt. Auch wird Glomatsch als die Schlüsselposition zu dem strategisch wichtigen Livno betrachtet. Es wird auch versichert, daß die herzogtümlichen Insurgenten über Livno dem Despotovits die Hand zu reichen beabsichtigen. Außer den genannten, dem Despotovits unterstehenden Scharen befinden sich aber mehrere Etas im Gebiete der Kozara, im Petrovacher und Derventer Kreise, welche bis jetzt auf eigene Faust vorgingen. Despotovits soll nächstens das Oberkommando auch über diese Etas übernehmen. Gestern war hier das, auf alle türkischen Kreise deprimirend wirkende Gericht verbreitet, Despotovits habe 2 Bataillone

Es gibt unter den Frauen wahre Virtuosen der Treue. Ein junges Mädchen sagte mir einst:

„Über meine Beständigkeit können Sie ohne Sorge sein! Ich habe bereits fünf Liebhabern die Treue bewahrt.“

Auch mit neuen Epigrammen hat der Verfasser seine „Gemischte Gesellschaft“ ausgestattet. Wir beschränken uns auf die folgenden:

„Ein Poeten-dichter.“

„Über alle Theater gingen sie,“

„Die Stücke, die ich geschrieben...“

„Sie gingen über alle gewiß,“

„Doch sind sie auf seinem geblieben!“

„Erfahrungen.“

„Man kann aus schwarzen Kohlenstücken“

„Ein leuchtend klares Del gewinnen.“

„So kann aus schwarzen Schicksalstücken“

„Die Weisheit Dir entgegenrinnt.“

Bor dem Molteeden mal in Parchim.

„Dem Mann, der Deutschlands Schwert geschmiedet hat,“

„Dem sieggewohnten Lenker unsrer Heere,“

„Ein Denkmal segte ihm die Vaterstadt,“

„Zum Ruhm dem Helden und sich selbst zur Ehre.“

Und vor dem Bild, das ragend sich erhebt,

„Ruft Jeder, der den Feldherrn kennt persönlich:“

„Der ganze Molte, wie er lebt und lebt;“

„Kein Zug gefälscht! Wahrhaftig, schwiegend ähnlich.“

In den „Zoodramatischen Ergüssen“ macht sich der Verfasser über unsere Theaterleitungen lustig, die immer mehr die Neigung bekommen, Thiere auf die Bühne zu bringen und er liefert uns nun höchst ergötzliche Yoyer-Gespräche, die wir leider nur im Auszuge geben können:

„Nun,“ hieß es, „was sagen Sie zu dem Kameel. Großartig — wie?“

„Außerordentliches Bühnenmitglied — was?“

„Gewiß. Eine brillante Leistung.“

„Das heißt — die natürliche Besangenheit des Debütanten konnte es doch nicht recht verleugnen.“

„Wir sind es legen.“

„Ich prophezei ihm eine bedeutende künstlerische Zukunft. An solchen Talente ist ein großer Mangel fühlbar.“

„Seine Engagementsbedingungen sollen übrigens glänzend sein.“

„Wie so?“

„Mehrere hunderter Monatsgage, ein halbes Pfund Zucker tägliches Spielloborat und außerdem Gastspielurlaub und Pensionsberechtigung.“

„Was Sie sagen!“

„Für sein Auskommen ist mir auch nicht bang. Das Kameel gehört ja zu den pfanzensprechenden Thieren und Kohl wird es auf den deutschen Theatern genug finden.“

Und dann fährt der Verfasser das satyrische Gespräch weiter fort:

„Doch um wieder auf das besagte Kameel zurückzukommen — ob es ordnungsgemäß die Recensenten befürcht hat?“

„Darin soll es noch etwas zurück sein. Es hat sich noch nicht einmal auf den Bühnenmoniteur absonniert.“

„Das wird sich im Zukt bestimmt.“

„Es wird ein riesiges Vergnügen werden!“

„Und wenn dann erst ein achtbares Bühnenpersonal von Kameelen, Elefanten, Dromedaren, Pavianen u. s. w. gesammelt ist...“

„Dann fehlt nur noch ein Publikum von Eseln“, erlaubte ich mir einzutwenden, doch man beruhigte mich mit den Worten:

„Das wird sich finden!“

In dieser trostlichen Gewissheit stimmte ich mit ein in den allgemeinen Ruf;

„Es lebe die Bühne als Menagerie. Es lebe das Theater der Zukunft.“

Gleichviel ob der Verfasser „Vom grünen Rhein“ über „Schlaflose Nächte“ plaudert oder einen Beitrag zur „Küchenästhetik“ liefert, er ist immer pikanter und geistreich und weiß jeder Sache eine komische Seite abzugemessen.

Oscar Blumenthal's „Gemischte Gesellschaft“ wird jedem, der sie sich zur Lecture wählt, die angenehmste Unterhaltung gewähren.

L. H.

Kobiss bei Livno angegriffen und zerstört. Mehr als 45 Mann sollen gefallen, 82 verwundet sein. Es läßt sich zur Stunde nicht feststellen, was an diesem Gerüchte wahr sei; jedenfalls zeigt dasselbe, daß die Drangsal für Bosnien wieder zu beginnen droht. Suleiman Pascha ergreift seinerseits Maßregeln, um dieser Bewegung Herr zu werden. In Livno sollen 8 Bataillone konzentriert werden. Nach Banjaluka, Petrowaz und Glomatsch werden Truppen in Elmarschen entsendet und wird Glomatsch eiligst befestigt. Inzwischen wirkt dies Alles lärmend auf den Handel ein und verzichten die Geschäftslute auf jede Unternehmung. Allgemein herrscht die Besorgniß, daß man leider abermals traurigen Ereignissen entgegnehe.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 23. März. [Tagesbericht.]

— d. [Die Adresse.] welche die städtischen Behörden von Breslau an den Kaiser zu Feier seines 80. Geburtstages gerichtet haben, hat folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,“

Mit dankerbüßtem Herzen gegen den allmächtigen Gott, der Eure Kaiserliche Majestät allezeit in seinen gnädigen Schutz genommen und bis an das Ende des 80. Lebensjahres glücklich geführt hat, — feiern wir den heutigen Tag in besonders festlicher Freude!

Durch das ganze deutsche Land, von den Vogesen bis an den Niemen, und von den Alpen bis an das Meer, klingt heute der Jubel eines großen

(Fortsetzung.)

General-Major von Wulffen ist zum General-Lieutenant, der bisherige Commandeur des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, Oberst-Lieutenant von Körber zum Oberst und der bisherige Chef des Generalkübes vom VI. Armee-Corps Oberst-Lieutenant Lenz zum Oberst ernannt worden.

** [Die Prüfung] aller Klassen der städtischen höheren Töchterschule am Ritterplatz findet am Montag, den 26. und Dienstag, den 27. März statt. Der Director der Anstalt, Herr Dr. Luchs, lädt dazu in dem Jahresbericht pro 1876/77 ein. Demselben geht voran eine sehr schwärmische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Schülerinnen, 255 nehmen am Turnen Theil. Ordentliche Lehrer resp. Lehrerinnen sind (incl. der Herr Director) 10, Hilfslehrer resp. Lehrerinnen sind 12. Der Bibliothek sind mehrere wertvolle Gejchne zugeflossen.

Die Prüfung aller Klassen der höheren Töchterschule auf der Lachsenstraße findet am 26. und 27. März statt. Der Herr Director Dr. Gleim lädt dazu in seinem eben erschienenen Jahresbericht ein. Die 9 Klassen der Anstalt wurden von 548 Schülerinnen besucht, von denen 279 evangelisch, 33 katholisch, 1 disidentisch, 235 mosaisch waren; einheimisch 513, 35 auswärtige. Das Lehrer-Collegium besteht aus (incl. des Directors) 10 ordentlichen und 9 Hilfslehrern resp. Lehrerinnen. Geschenke sind an die Anstalt einige eingegangen, ebenso floßen der Gleim'schen Stiftung erhebliche Gaben zu. Die Capitalien dieser Stiftung bestehen jetzt in 3900 Mf. und in einem Sparfassenbuch über 174 Mf.

Die öffentliche Prüfung der Schüler der lath. höheren Bürgerschule findet am 24. März (die Ausstellung der Zeichnungen am 24. und 25. März) statt. Der Director der Anstalt, Herr Dr. Höhnen, lädt dazu in seinem Jahresberichte ein, welchem eine, von Herrn Welzer verfaßte, schwärmische Abhandlung „die Aufgabe der theoretischen Naturwissenschaft“ vorangeht. Das Lehrer-Collegium besteht (incl. des Directors) aus 15 Mitgliedern. Am 2. Mai 1868 wurde die Anstalt (in 6 Klassen) mit 140 Schülern eröffnet, im März 1869 (in 6 Klassen) 188 Schüler, im März 1870 (in 6 Klassen) 230 Schüler, Ostern 1870 (in 7 Klassen) 265 Schüler, Ostern 1871 (in 7 Klassen) 261 Schüler, Ostern 1872 (in 7 Klassen) 272 Schüler, Ostern 1873 (in 9 Klassen) 333 Schüler, Ostern 1874 (in 10 Klassen) 379 Schüler, Ostern 1875 (in 11 Klassen) 417 Schüler, Ostern 1876 (in 11 Klassen) 489 Schüler, von denen 456 einheimische, 33 auswärtige, 322 katholische, 34 evangelische, 133 mosaische waren. Der Bibliothek sind mannigfache Gaben zugeflossen.

Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der evangelischen höheren Bürgerschule II. findet Montag, den 26. und Dienstag, den 27. März, statt, wozu der Director der Anstalt, Herr Kauffmann, in seinem Jahresbericht einlädt. Demselben eröffnet eine sehr beherzigenswerthe Anfrage „an die Eltern“, welche die Schulordnung und ein Circular an die Eltern und Pfleger der Schüler folgen. Die Anstalt wurde im April 1870 in 7 Klassen mit 291 Schülern eröffnet, Ostern 1871 (in 7 Kl.) 295 Schüler, 1872 (in 9 Kl.) 374 Schüler, 1873 (in 11 Kl.) 509 Schüler, 1874 (in 11 Kl.) 528 Schüler, 1875 (in 12 Kl.) 574 Schüler, 1876 (in 12 Kl.) 644 Schüler. Die Gesamtfrequenz des Schuljahrs 1876/77 betrug 693 Schüler, davon gingen ab 52, blieben am Schluß des Schuljahrs 641, von denen waren 599 einheimische, 42 auswärtige, 536 evangelische, 86 katholische, 18 jüdische, 1 disidentisch.

Die öffentliche Prüfung der Schüler des Magdalenen-Gymnasiums, findet am 27. und 28. März statt. Der Director der Anstalt, Herr Dr. Heinrich, lädt dazu in seinem Jahresberichte ein. Der Lehr-Apparat wurde ansehnlich vermehrt, auch floßen der Anstalt ansehnliche Geschenke zu. Im Sommerhalbjahr sind in den Gymnasialklassen 629, in den Vorschulklassen 168, zusammen 797, im Winterhalbjahr in den Gymnasial-Klassen 609, in den Vorschul-Klassen 167, zusammen 776 Schüler unterrichtet worden. Von diesen waren 499 evangelisch, 32 katholisch, 245 jüdisch, 94 auswärtige.

Die Ferienordnung für 1877 bestimmt: 1) Osterferien: Schluss Mittwoch, den 28. März, Anfang: Donnerstag, den 12. April. 2) Pfingstferien: Schluss Sonnabend, den 19. Mai, Anfang: Donnerstag, den 24. Mai. 3) Sommerferien: Schluss Sonnabend, den 7. Juli, Anfang: Montag, den 6. August. 4) Michaelisferien: Schluss Sonnabend, den 29. September, Anfang: Montag, den 15. Oktober. 5) Weihnachtsferien: Schluss Sonnabend, den 22. December, Anfang: Montag, den 7. Januar.

+ [Mädchen-Schauturnen.] Nachster Dienstag, den 27. März, findet von 7½ Abends ab in dem Lieblich-Concerthalle unter Leitung der Herren Lehrer Rosenthaler und Stephan ein Schauturnen derjenigen Mädchen statt, welche den Winterhalbjahrs-Curriculum jener Herren durchgemacht. Bei dem im Allgemeinen noch sehr geringen Interesse, welches in Breslau bisher in Bezug auf das Turnen der Mädchen sich zu erkennen gegeben hat, dürfte der recht zahlreiche Besuch jenes Schauturnens um so mehr zu empfehlen sein, als es nicht nur ein Zeugnis für die durch den Turnunterricht erlangte körperliche Gewandheit, sondern auch für die durch ihn herbeigeführte Annuth der Bewegung abzulegen im Stande ist.

+ [Der Ausbruch der contagionen Augen-Entzündung] in einigen der hiesigen Elementarschulen hat den Herrn Polizei-Präsidenten veranlaßt sofort Präventiv-Maßregeln zu ergreifen und sind die Augen sämmtlicher Schüler und Schülerinnen hiesiger Lehr-Anstalten durch eine besondere ärztliche Commission untersucht worden. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist nach dem Ergebniß der Untersuchung ein epidemisches Auftreten der in Rede stehenden Krankheit nicht zu befürchten und darf mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß bei fachgemäßer Behandlung und bei fortgesetzter Kontrolle der Sanitätsbehörden auch die geringen Krankheits-Erscheinungen in kürzester Zeit im Reime erstickt werden, welche in einzelnen Schulen bemerkbar geworden. Es läßt sich ein günstiger Verlauf um so sicherer erwarten als die in Kurzem bevorstehenden Osterferien den betreffenden Schul-Vorständen Zeit und Gelegenheit geben, etwaige Ventilations-Vorrückungen in den Schulstuben anbringen und letztere selbst gründlich von allem Winterstaub reinigen zu lassen.

± [Verlegung von Amtslocalen.] Die Bureaux des Königlichen Landratsamtes werden am 28. d. Mts. nach dem vom Kreise angekündigten Hause Zwingerstraße 7 verlegt. Es bleiben aus diesem Grunde die Bureaux genannter Behörde am 26. und 27. d. Mts. geschlossen und gelangen nur schleunige kleinen Aufschub erledende Sachen zur Erledigung.

= [Endlich!] Die Obje-Passage zwischen der Grünen Baumbrücke und dem Platz an der königlichen Intendantur wird in den nächsten Wochen für den öffentlichen Verkehr geöffnet werden, nachdem eine vollständige Einigung mit den betreffenden Hausherrn wegen Legung der erforderlichen Granitplatten erfolgt ist. Augenblicklich wird auf der betreffenden Strecke ein Gastron unter Verbindung mit dem Hauptgäßchen des Kegelberges gelegt, um die auf der neuen Passage aufzustellenden 8 Candelaber speisen zu können. Noch im Laufe des Monats April wird dieselbe für den Fußverkehr freigegeben werden.

= [Vom Stadtgraben.] Am Tage des Frühlings-Anfangs sind die Eisenbahn-Utensilien auf dem Stadtgraben südlich von der neuen Taubenbrücke endlich weggeräumt worden, nachdem dieselben volle 3 Monate dort geruht haben, ohne in Gebrauch gekommen zu sein. Es ist seit mehreren Jahren das erste Mal, daß auf diesem Theile des Stadtgrabens eine Eisenbahn nicht zu Stande kam. Mit dem Verschwinden dieser Utensilien ist zugleich auch das Gitter zur Trennung der Schwäne im Stadtgraben gezogen worden.

E. [Besitzwechsel.] Sämmtliche bisher noch nicht verkauften Villen und Grundstücke des Westend bei Kleinburg sind durch Kauf in Besitz des Herrn Schottländer übergegangen.

± [Dampferfahrt.] Obgleich die Dampfersfahrten im Unterwasser nach dem Eichenpark, Döbitz und Masselwitz erst am Palmsonntag beginnen sollten, haben die Eigentümer des Dampfers „Breslau“ zur Feier des Kaiser-Geburtstages trotz noch nicht ganz fertig gestellter neuer und vortheilhaftster Arrangements in den Cajüten-Räumen die Fahrten begonnen. Nachdem sich namentlich Fahrgäste nach der „Villa Masselwitz“ eingefunden hatten, ging bei dem günstigen Wasserstande die Fahrt um 2 Uhr stolt von statthen und laugte der Dampfer nach kaum einer halben Stunde daselbst an, wo Küde und Keller bei sehr starker Nachfrage Vorzügliches boten. — Ein kleines Intermezzo während der Fahrt vor sich dadurch, daß die Herren Schierer u. Schmidt die den Dampfer erwartende Döbitzer Schuljugend einluden, an Bord zu kommen, welcher Aufforderung dieselbe sofort freudersfüllt nachkam. Die Kinder, befragt, ob sie auch jungen könnten, executirten alsbald in vierstimmigem Chor zwei Kaiserlieder, worauf sie unaufgefordert ein dreimaliges

noch dem Kaiser in gesanglicher Weise brachten.

* [Breslauer Statistik.] Soeben ist das fünfte Heft der ersten

Serie dieser von dem hiesigen statistischen Bureau herausgegebenen sehr werthvollen Arbeiten erschienen. Das Heft enthält 1) Verwaltungsbericht der städtischen Gaswerke für das Geschäftsjahr 1875/76. 2) Statut für die städtische Bank. 3) Das Personal-Meldewesen von E. Bruch. (Ein sehr schätzbarer Artikel, welcher das gefaßte Meldewesen klar legt und die Nutzbarmachung für städtische Interessen nachweist.) 4) Die ortsstatutarische Fortentwicklung des öffentlichen Bauwesens von E. Bruch. (Eine nicht minder dankenswerte Arbeit, die uns u. A. Aufschlüsse bezüglich der einzuführenden Schwemmen-Canalisation giebt.) 5) Der Pland-Berkehr im Stadtteilheim in den Jahren 1874 und 75 von E. Bruch. 6) Die Viehzählung pro 1876/77 ein. Demselben geht voran eine sehr schwärmische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1 disidentisch sind; 16 auswärtige und 474 einheimische Arbeit des Herrn Ulbrich „der Geschäftszettel auf der höheren Töchterschule.“ — Sehr erwünscht ist, daß der Herr Director in dem Jahresbericht in übersichtlicher Weise die Bücher und andere Lehrmittel angibt, welche sich in den Händen der Schülerinnen befinden. In den 9 Klassen der Anstalt wurden unterrichtet 490 Schülerinnen, von denen 283 evangelisch, 42 katholisch, 164 mosaisch, 1

auf dem Marktplatz eine große Parade über sämtliche Truppen der Garnison ab, während welcher er Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges „Hoch!“ ausbrachte, in welches die Truppen begeistert einstimmten, während die Kanonen der Festung ihre Salven über die Stadt donnerten. Später fanden in mehreren Localen Festdinner statt, namentlich im Militär-Casino, an welchem sich das Offiziercorps, die Militär- und Civilbehörden und auch einige Bürger der Stadt und Gutsbesitzer der Umgegend beteiligten. Der auch in Görlitz noch immer vorherrschende Kastengeist hatte das Arrangement eines allgemeinen Festdinners verhindert. Abends waren mehrere Häuser festlich erleuchtet.

○ Habelschwerdt, 22. März. Nachdem gestern am Vorabend ein Zapfenstreich der Schützengilde und des Militär-Vereins stattgefunden, bewegte sich heut früh gegen 9 Uhr der Festzug, bestehend aus dem Schützenkorps, dem Militärverein, den Vertretern der Königl. und städtischen Behörden &c. unter Vorantritt der Musikkapelle nach der katholischen Kirche, woselbst ein feierliches Hochamt gelesen wurde. In der mit frischem Grün sinnreich geschmückten evangelischen Kirche fand gleichfalls Festgottesdienst mit Predigt statt. Nach dem Gottesdienst kehrte der Festzug wieder nach dem Rathause zurück; hier fand ein Paradesmarsch statt, worauf die Schützenkapelle noch längere Zeit vor dem Rathause concertierte. In den Elementarschulen begannen die Feierlichkeiten um 8 Uhr, während um 11 Uhr im Seminar dieser Tag durch einen von dem Seminar-Director Dobrofleß gehaltene Festrede und den Vortrag zweier patriotischer Chorgesänge, ausgeführt von den Schülern der Anstalt, gefeiert wurde. — Nachmittags fanden die Seitens der Behörden und Vereine veranstalteten Festessen statt, wobei in den auf Sr. Majestät den Kaiser ausgetragenen Tafeln die patriotische Gestaltung der Teilnehmer ihren entsprechenden Ausdruck fand. — Viele Häuser der Stadt hatten gesetzt und das berühmt gewordene „Kaiservetter“ trug nicht wenig dazu bei, daß der heutige Tag zu einem wahren Festtag sich gestaltete.

○ Gohrau, 22. März. Nachdem die Feier schon gestern durch einen Festact der höheren Bürgerschule, durch abendländisches Geläut aller Glocken der Stadt und große Retraite der Garnison eröffnet worden, wurden wir heut um 6 Uhr durch die Regiments-Musik geweckt, der später eine nothmäßige Musikaufführung vom Thurm und schließlich eine Parade der Garnison folgte. Dem Festgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen reihte sich auch ein solcher Seitens der israelitischen Gemeinde an. Ein Festdinner von den Spielen des Militärs, der Staats- und Stadtbüroden veranstaltet, wird voraussichtlich eine sehr große Zahl Festteilnehmer aus allen Ständen ausnahmslos zu gemeinsamer Feier vereinen.

○ Trebnitz, 23. März. Schon am Abend vorher wies das einständige Glockengeläute auf die Bedeutung dieses Festtages hin und am frühen Morgen derselben erklangen vom Balkon des Rathauses herab, von unserer Stadtkapelle gut executirt, Choräle und patriotische Festlieder. Nach der um 8 Uhr Bm. stattgefundenen Schulfeier, bestehend in Ansprachen seitens der Lehrer und in Declamationen und patriotischen Gesängen seitens der Schüler, folgte ein Festgottesdienst in beiden Kirchen und der Synagoge. Nachmittags hatten sich in Feige's überaus sinnreich decorirtem Saale auf Veranlassung des Kreis-Landrats und des Kreisgerichts-Directors hiesige höhere Beamte, Reserve-Offiziere, Gutsbesitzer des Kreises, die evang. Geistlichkeit &c. zu einem sollem Diner versammelt, bei welchem General v. Wallather-Eroneck in kurzen aber kernigen Worten auf unseren Heldenkaiser trat. Dergleichen fand gleichzeitig im Saale der Kohl'schen Brauerei (bei Kratzwitz) ein Diner statt, an welchem sich vornehmlich die Bürgerschaft überaus zahlreich beteiligte und bei welchem Bürgermeister Kunzendorf in sehr beredter Weise ein begeistert aufgenommene Hoch auf Sr. Majestät ausbrachte. Während dieses Diners erfreute der an Mitgliederzahl stark vertretene, altbewährte Männer-Gesangvereins durch vortrefflich zu Gehör gebrachte Gesangsvorträge die Fest-Veranstaltung. Die Stadt selbst prangte im herrlichsten Flaggenschmuck und mit eintretender Dunkelheit fand eine, allerdings nur teilweise, Illumination einzelner Stadttheile statt. Der Verkehr auf dem Marktplatz und der Langen Straße war, begünstigt durch das nunmehr fast sprachwörtlich gewordene „Kaiservetter“, ein überaus lebhafter. — An denselben Tage erhielten auch diesmal 18 Veterani je 10 M.; desselb. 12 je 18 M. aus der Geheimrath v. Löbbecke'schen Stiftung und 3 desgl. ebenfalls je 18 M. aus der Major Freiherr v. Scherr-Zehnschen Stiftung. Außerdem empfingen Seitens des Regierungs-Bezirks-Commissariats 10 der würdigsten und bedürftigsten Veterani des hiesigen Kreises noch je 6 M.

W. Krachtenberg, 22. März. Die Feier wurde hier durch Gottesdienst in den Kirchen und der Synagoge und Acte in den Schulen begangen. Gegen 12 Uhr Mittags wurden von den Gesangvereinen vor dem Kriegerdenkmal, woselbst die Vertreter der Stadt und die königl. Behörden sich aufgestellt hatten, ein Choral und mehrere patriotische Lieder gesungen und vom Bürgermeister Schöneich ein Hoch auf Sr. Majestät ausgetragen. Nachmittags 3 Uhr vereinigte ein Diner in Mattners Hotel Patrioten aus Stadt und Land. Kreisgerichtsrath Otto brachte in warmen Worten das Hoch auf den erbauenden Monarchen aus. Abends 6 Uhr hielt der versammelte Kriegerverein einen Umzug durch die mit Fahnen geschmückte Stadt und nahm auf dem Marte vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung, woselbst der erste Vorsteher Dr. Benedix die Ansprache hielt und mit einem Hoch auf Sr. Majestät schloß.

○ Mühlitz, 22. März. Der heutige Festtag wurde Nachts 12 Uhr vom hiesigen Männer-Gesangverein durch eine Serenade vor dem Siegesdenkmal eröffnet. Am Schlusse derselben sangen Sänger eine patriotische, die Machtstellung Deutschlands treffend kennzeichnende Litanei, die mit einem dreimaligen musikalischen Hoch auf unsern Helden-Kaiser schloß. Die übrigen Festlichkeiten, am Morgen durch Musik des Trompeter-Corps eröffnet, nahmen programmäßig ihren Verlauf und fanden Beschlüß in der fast allgemein durchgeführtten Illumination. — Die Garnisonfrage beunruhigt die hiesige Bürgerschaft seit Bekanntwerden der beabsichtigten Verlegung des ganzen Regiments nach Plessen, in Folge dessen Alles aufgeboten wird, die uns seit länger als 40 Jahren lieb gewordene Garnison zu erhalten, wobei constatirt werden muss, daß während dieser Zeit nicht das geringste Missverständnis zwischen Bürgerschaft und Militär obgewaltet hat.

— r. Namslau, 23. März. Das diesjährige Geburtstagsfest unseres Heldenkaisers Wilhelm wurde hierorts in außerordentlich sollem Weise gefeiert. Bereits für den Vorabend war durch die Schützengilde, den Krieger-Verein und den Turn-Verein ein Fackelzug arrangirt worden, der nach Eintreten der Dunkelheit unter Vorantritt der städtischen, den Zapfenstreich spielenden Musikkapelle die Hauptstraßen der Stadt durchzog, während welcher Zeit an vielen Orten bunte bengalische Flammen austraten. Nachdem der imposante Zug schließlich auf dem Marktplatz einen Kreis formt und der Vorsitzende des Turn-Vereins, Herr Conditör Hoffmann, eine kurze Ansprache gehalten und den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser und König ausgebracht hatte, stimmte die Musikkapelle die National-Hymne an, welche von den Fackelträgern mit Gesang begleitet wurde. Gestern Morgen gegen 7 Uhr erklangen vom Rathausbühne herab, der sowie viele Häuser mit Fahnen in preußischen und deutschen Farben geschmückt war, Choral-Musik und patriotische Weisen, während vor dem Thore die Schützenbölle gelöst wurden. Um 9 Uhr fanden feierliche Gottesdienste in der evangelischen, in der katholischen Kirche und in der Synagoge statt, an welchen je nach ihrem Glaubensbekenntniß das gesammte Militär, die städt. Behörden und die Schützengilde Theil nahmen. Um 11 Uhr fanden ferner im Prüfungssaale der evangelischen Stadtschule, um 12 Uhr in den Räumen der höheren Töchter-Schule entsprechende Schulfeierlichkeiten statt. Der von competenter Seite ausgeprochene Wunsch einer gemeinsamen Feier der evangelischen und katholischen Schule, zu welcher der eben erwähnte Prüfungssaal hinlänglich Raum bot, war leider an dem Widerspruchsgeste des kath. Lehrer, die sich immer noch nicht völlig der geistlichen Oberherrschaft zu entziehen vermögen, gescheitert und die betreffende Feierlichkeit hatte in der katholischen Schule bereits früh um 8 Uhr stattgefunden. In Folge einer freundlichen Einladung des Escadrone-Chefs, Herrn Major von Jawatzky, traten kurz vor 12 Uhr Mittags mit den hier garnisonirenden zwei Escadrone Dragoner auch die Mitglieder der Schützengilde, des Kriegervereins und des Turnvereins mit ihren Fahnen zu einer Parade-Aufstellung zusammen. Nachdem Herr Major von Jawatzky die lange Zugfront abgeschritten war, trat er vor dieselbe und brachte den Toast auf Seine Majestät den Kaiser des Deutschen Reiches, den Heldenkönig Wilhelm aus, in welchen unter Fanfaren alle Anwesenden mit Hoch und Hurrah einstimmten. Hierauf erfolgte unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle ein Paradesmarsch in Zügen. Um 2 Uhr fand im Grimm'schen Hotel ein Festmahl statt, an welchem die Offiziere der Garnison und des Kreises, die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, der Adel und Gutsbesitzer aus dem Kreise Theil nahmen. Auch hier gab Herr Major von Jawatzky in beredten Worten den allgemein zu Tage tretenden Gefühlen der Liebe und Verehrung für den Königlichen Heldenkreis Ausdruck und sein dreimaliges Hoch fand unter Fanfaren kräftigen Widerhall, worauf vor der Musikkapelle die National-Hymne intonirt wurde. Abends fand eine ziemlich allgemeine Illumination statt.

— oh — Oppeln, 23. März. Die Feier des königl. Geburtstages war diesmal eine besonders weihevolle. Nachdem schon am Vorabend Zapfenstreich des Kriegervereins und dann des Bataillons stattgefunden, erklangen früh vom Rathaus herab Choral- und patriotische Melodien, in

allen öffentlichen und Privatschulen, auch in der des Nachbarortes Wilhelmsthal, wurden Feierlichkeiten unter Vertheilung von Festschriften an die Jugend gehalten; das Gymnasium beging den Tag durch Gesangs- und declamatorische Vorträge der Schüler und eine Ansprache des Directors Dr. Stinner an die Schüler und in allen Gotteshäusern stiegen Gebete für das Heil unseres geliebten Kaisers und Königs empor. Die Stadt prangte in reidem Flaggenschmuck, insbesondere aber zeichnete sich das Portal des Regierungs-Gebäudes und der Reg.-Vorplatz durch geschmackvolle Ausschmückung mit den Büsten des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl, durch Festons und eine grüne Ehrenpforte aus, durch welche das Bürgerschützenkorps nach 11 Uhr einzog und vor dem Gebäude Aufstellung nahm. Ein von dem Hauptmann Wontroka aus Sr. Majestät ausgebrachtes Hoch beantwortete Regierungs-Präsident von Hagemeister mit einem Hoch auf das Vaterland, wonächst der Abmarsch nach dem Ringe zu erfolgte, auf welchem um 12 Uhr im Beisein der eingeladenen Spitzen und Collegien der Civilbehörden eine Parade des Bataillons stattfand. Diners wurden in der Loge, bei Oesterreich und bei Form abgehalten; das größte (bei Form) zählte 200 Theilnehmer und verließ in gehobenster Stimmung, zu welcher wesentlich der gehaltreiche und begeisterte Toast des Regier.-Präsidenten v. Hagemeister auf Sr. Majestät beitrug. Eine allgemeine glänzende Illumination, bei welcher sich alle öffentlichen Gebäude auszeichneten, hielt eine zahlreiche Menschenmenge bis in die späten Abendstunden auf den Straßen und Plätzen in Bewegung.

○ Döbeln, 23. März. Nach dem Gottesdienst verksamten sich zu Raziontan die Schüler, die Orts- und Schulbehörden, sowie die Honoratioren im feierlich geschmückten Schulbau, wo zunächst der Choral „Gott segne mich“ angestimmt wurde. Alsdann hielt Herr Lehrer H. die Festrede, in welcher er ein getreutes Lebensbild des allgeliebten Monarchen entrollte und mit einem dreifachen Hoch auf den Landesherrn schloß, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. — Gestern in den Nachmittagsstunden fand ein Arbeiter bei einem Kreuze in Trockenberg eine Kindesleiche im Sarge verscharrt. Als sich die Nachricht davon im Dorf verbreitete, kam die Mutter des toten Kindes hinzu und nahm es mit sich nach Hause. Wollte die Frau vielleicht die Begräbniskosten ersparen?

○ Gleiwitz, 23. März. Vormittags fand in den Gotteshäusern eine Festdacht statt und in sämtlichen Schulen wurden Seitens der Lehrer feierliche Ansprachen an ihre Schülern gehalten und patriotische Lieder gesungen. Die Festrede in der Aula des Königlichen Gymnasiums hielt Herr Gymnasiallehrer Schink, in der Königlichen Gewerbe-Schule Herr Gewerbeschullehrer Ingenieur Kleinstäuber. Auf dem Balkon des Rathauses konzerte von 1/2 Uhr ab die Stadtkapelle und die Liedertafel trug mehrere patriotische Lieder vor, die von den Leistungen des Chors und seines Dirigenten ein gutes Zeugnis ablegten. Die Häuser der Stadt waren feierlich besetzt. Zum Fest-Diner hatten sich viele Patrioten aus Stadt und Umgegend in Trautvetters Hotel eingefunden. Herr Gymnasial-Director Nieberding brachte den Toast aus. — Der Krieger-Verein hatte sich zu einer geselligen Feier im Hotel zum goldenen Adler versammelt und den Ulanen der hiesigen Escadron wurde ein Feit in Burda's Saale gegeben. Die Schützengilde, welche ein Preischießen veranstaltete, vereinigte ein Fest-Diner in der Neuen Welt und der Bürgerverein versammelte sich des Abends zu einem gemeinsamen Mahle im Hotel zum deutschen Hause. In der hiesigen Loge fand eine gräßliche Feier unter reger Belebung auch auswärtiger Mitglieder statt, welcher ebenfalls ein Festessen folgte. Mit eintretender Dunkelheit begann eine allgemeine Illumination der Häuser und am Rathause prangte im hellen Flammenschein das Bildnis Sr. Majestät des Kaisers. So gestaltete sich der gestrige Tag hierorts zu einem schönen nationalen Festtage, der von dem sprichwörtlich gewordenen Kaiservetter besonders begünstigt wurde.

○ Guttentag, 22. März. Früh um 5 Uhr wurden wir durch die vom ehemaligen Krieger Aluznifl meisterhaft geblaßte Rebeille angenehm überzeugt. Um 8 Uhr versammelten sich die Schulkinder in ihren Schulen, woselbst patriotische Gedichte und Lieder vorgetragen und gesungen wurden. Um 10 Uhr fand in den drei hiesigen Gotteshäusern feierlicher Gottesdienst statt, unter Beteiligung von Deputationen der Krieger- und Schülervereins. In der von vielen Lichtern strahlenden Synagoge machten die exakten Recitationen mehrerer schönen Psalmen, sowie die Choralgesänge, besonders aber das Gebet für Kaiser, Kaiserin und Kaiserliches Haus einen tiefen Eindruck auf die anständigen Zuhörer. Um 11 Uhr nahm der Krieger- und Schülerverein abermals Aufstellung vor dem mit Fahnen geschmückten Rathause, von wo aus dieselben vor dem Landrat, Herrn v. Kötting, in Paradesmarsch vorbeigefilzt. Es war eine Freude, mit anzusehen, mit welch strammer Haltung diese alten Krieger noch marschierten. Der Herr Landrat hielt sodann eine zwar kurze, aber tief ergreifende Ansrede an die Krieger. Hierauf folgte ein dreimaliges donnerndes Hoch auf Sr. Majestät. Viele Häuser der Stadt sind bereits besetzt, und zur Illumination für den Abend werden allseitig Vorkehrungen getroffen.

B. Sohrau DS., 22. März. Gestern Abend großer Zapfenstreich und heute früh eine recht hübsch ausgeführte Morgenmusik. Gegen 10 Uhr rückte die hiesige Schwadron des 2. Schles. Ulanen-Regiments unter Führung des Herrn Lieutenant von Namin auf den Martiplatz, woselbst der Herr Escadron-Chef, Rittmeister von Vincenti, in kräftigen Worten auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwies und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. — Die Schützengilde hatte ebenfalls auf dem Marte Aufstellung genommen. Von hier aus begaben sich die versammelten Civil-Behörden nach den verschiedenen Gotteshäusern und auch die Schwadron marschierte zum Theil in die evangelische, zum Theil in die katholische Kirche. — Nachmittags 1 Uhr versammelten sich auf Einladung eines Comitee's erschienene Herren zu einem Fest-Diner in Zweig's Hotel. — Zu Abend werden Vorbereitungen zu einer verhältnismäßig großen Illumination getroffen.

○ Antonienhütte, 22. März. Die meisten Häuser hierorts hatten heute gesetzt. In der Hauptstraße waren Masten aufgestellt, geschmückt mit Wimpeln und Emblemen und mit Girlanden verbunden, deren Mitte mit den Zeichen des eisernen Kreuzes gesetzt waren. Auch hatten einige Häuser grünen Schmuck angelegt, besonders aber das Knopf'sche Hotel, woselbst von Seiten des hiesigen Kriegervereins die umfangendsten Vorbereitungen getroffen worden waren. Schon um 5 Uhr früh Morgens begann eine Nebelle, begleitet von Völkerstücken, die hiesigen Bewohner für die heutige Kaiserfeier vorzubereiten. Nachdem von 9—10 Uhr Vormittags in sämtlichen hiesigen Schulen Festtage stattgefunden hatten, lockte um 11 Uhr der Paradesmarsch des erwähnten Vereins Alt und Jung auf die Straße und folgte den Kriegern auf den Appellplatz, woselbst die letztere Aufstellung nahmen. Hier hielt Herr Hauptmann, Berg- und Hütt-Director Menzel, an die Krieger eine warme Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Versammlung begeistert einschmierte. Hierauf begaben sich die Krieger in Knopf's Hotel, woselbst nachdem die Herren Baugemeister Wenzel und Bergrath Steinberg in poetischer Form auf das heutige Fest Bezugliches mit vielen Fall vorgetragen hatten, die Bewirkung der Mannschaften auf Kosten des Vereins stattfand. Nachmittags wurde der heutige Tag durch ein Festessen in dem erwähnten Hotel gefeiert, an welchem eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Bildungs- und Krieger-Vereins Theil nahmen. Abends waren die Häuser illuminiert.

P. Rosenburg DS., 22. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier durch Revelle, Feier in den Schulklassen, Aufzug der Behörden, Schülern, Vereine &c. Gottesdienst in den Kirchen, bezw. mit Abjuring des Teufels, gefeiert. Darauf Rückmarsch nach dem Markt, Ansprache des königlichen Landrats Grafen Clairon d'Haussonville, Parade. Ferner wurden im Gasthof zum König von Preußen vom königl. Seminar musikalische Piecen und ähnliche in der königl. Präparanden-Aufstalt, in letzterer auch passende Declamationen vorgetragen. Die Festrede hielt hier der Präparanden-Lehrer Leporiß, dort der Seminar-Director Dr. Weiß. Nachmittags Feieressen Seitens der Netabellen aus Ort und Kreis im weißen Adler; ein zweites im Hotel de Rome, bei welchem sich namentlich die Bürgerschaft zahlreich beteiligte. Abends Illumination und Zapfenstreich. — Am Tage vor Abschluß des vorigen Grenzbewachungs-Commandos schoß ein Infanterist auf einen Dragoner, wodurch dieser verundet wurde. Der Thäter desertierte unmittelbar darauf hinüber nach Polen.

T. Pleß, 22. März. Die Feier wurde am Vorabende durch Geläut aller Glocken eingeleitet. Abends 8½ Uhr fand großer Zapfenstreich Seitens des Kriegervereins mit Fackelzug statt. Heute war Festgottesdienst in den Kirchen aller Konfessionen. Vor dem Gottesdienst fand in den Klassen der Elementarschulen eine entsprechende Feierlichkeit statt. An die gottesdienstliche Feier schloß sich um 11 Uhr ein Festakt des Gymnasiums im Rathausssaal, womit die Entlassung der Abiturienten verbunden war. — Nachmittags fanden Festessessen statt; die Aristokratie und die Honoratioren feierten in Sach's Hotel. Die Mehrzahl der Subalternbeamten der verschiedenen Behörden und der Bürgerstadt hatten sich zu gleichem Zweck in Schmitz's Hotel vereinigt. Das Festmahl verlief in entsprechender patriotischer und heiterer Stimmung. Den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser und König brachte Herr Beigeordneter Krummer aus, in den die Festteilnehmer enthusiastisch einstimmten. Die Stadt hatte reichlich gesetzt.

○ Steinau a. D., 22. März. [Gewerbeverein. — Concert. — Wasserstand.] Mit der vergangenen Dienstag abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins fanden die Vorträge für das abgelaufene Wintersemester ihren Abschluß. Auch diese letzte Sitzung war (wir müssen dies zu unserer großen Freude berichten) recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Dr. Stern setzte zunächst die von allen Parteien beim Reichstage eingebrachten Anträge bezüglich einer Reform der Gewerbeordnung zur Debatte und entschied sich die Versammlung einstimmig für Annahme der von der conservativen Partei gefassten Paragraphen, welche eine theilweise Änderung und Ergänzung des Tit. VII der Gewerbeordnung anstreben. — Beziiglich der event. Zustimmung zu dem vom Central-Gewerbeverein gestellten Antrage: „Die bisherigen sogenannten Herbergen — weil sie einmal nicht mehr zeitgemäß sind, andererseits sogar moralisrend wirken — abzuschaffen“, entschied sich die Versammlung dahin, daß für die einzelnen Orte sogenannte Zuschlagsmeister gewählt werden, dagegen eine allgemeine unter polizeilicher Aufsicht stehende Herberge — zum Zwecke einmaliger Übernachtung für reisende Handwerksbuden bestehen bleibe. Zwei eingebrachte Anträge, betreffend die Abschaffung der sogenannten Wanderlager und des Haushandelshandels wurden dahin beantwortet, daß man beiden — die Interessen der einzelnen Orte schädigenden Uebelständen durch möglichst hohe Besteuerung entgegentreten möge, das Häussern für Ausländer aber gänzlich verboten werden möchte. — Nachdem erfreut Herr Diaconus Geißler die Anwesenden durch einen Nachtrag zu seinem in vergangener Sitzung gehaltenen Vortrage über die Ausgrabungen Pompejis resp. über die bisher gefundenen wertvollen Alterthümer. Die in letzter Sitzung durch den Fragestafel angeregte, im Laufe dieses Jahres zu veranstaltende Gewerbeausstellung wurde von der Majorität der Versammlung abgelehnt. Bei der hierauf angestellten Besprechung über einen Auszug des Vereins für nächstes Sommer entschied sich die Mehrzahl der Anwesenden für eine Excursion nach Oberschlesien. — Gestern wurde den hiesigen Bewohnern ein seltener Genuss zu Theil. Ein Quintett der Kapelle vom 5. Pionier-Bataillon aus Glogau brachte im Saale des hiesigen Schützenbaues ein durchweg gut ausgeführtes Concert zum Vortrage. Das Programm desselben war ein sehr gewähltes und die Leistungen der einzelnen Herren höchst befriedigend zu nennen. — Das Wasser in der Oder ist bedeutend gestiegen und hat heut die Höhe von 10 Fuß erreicht. Die Werder und Wiesen zu beiden Seiten des Stromes sind vollständig unter Wasser gesetzt.

L. Liegnitz, 23. März. [Hypothen-Bank. — Unglücksfälle.] Gestern wurde im Saale der hiesigen Brau-Commune die Generalversammlung der Hypothekenbank eingetragene Genossenschaft, abgehalten. Dieselbe wurde von 82 Mitgliedern besucht und wurde zuerst vom Vorstande über das abgelaufene Geschäftsjahr Bericht erstattet. Nach demselben ist der Stand der Gesellschaft ein recht günstiger, wodurch es möglich ist, in diesem Jahre 10% Dividende zur Vertheilung kommen zu lassen. Dem Director der Bank wurde eine Gratification von 600 Mark, der Rechnungs-Revision von 450 Mark bewilligt. Dagegen wurden die Anträge, daß Maximum der Mitglieder-Guthaben auf 1500 M. zu fixiren und bei einem Guthaben in Höhe von 300 M. die Dividende herauszuzahlen, abgelehnt. Der ausstehende Controleur wurde wieder in den Aufsichtsrath und die Herren Gutsbesitzer Kunike aus Groß-Bedern, Zimmermeister Hössler und Kaufmann Brendel, beide von hier, neu gewählt. — Wie wir Ihnen bereits gestern Abend mitteilten fand an diesem Abend zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers ein Zapfenstreich statt. Leider ereigneten sich dabei mehrere Unglücksfälle dadurch, daß zwei Pferde mit einem Fleischwagen vom Schlachthof aus, wo sie ohne Beaufsichtigung standen, durchgingen. Die Pferde nahmen ihren Weg über die Frauenstraße, den Ring nach der Goldbergerstraße, wo sie auf die den Zapfenstreich ausübenden Soldaten und die dieselben begleitende dicke Menschenmasse stießen, und sich durch diese Bahnen brachen, wobei sich die Unglücksfälle ereigneten. Wohl an 20 Personen wurden zu Boden geworfen, über einige gingen die Nader des zum Glück unbeladenen Wagens dahin. Einem jungen Manne sind die Backentochten zerbrochen worden, einem andern ein großes Loch in den Kopf geschlagen worden, außerdem sind einige Personen mit leichten Verletzungen davon gekommen.

○ Zabrze, 22. März. [Unglücksfall.] Gestern verunglückte in dem Walzerthe von der Redenhütte ein unverheiratheter Puddler durch eigene Unvorsichtigkeit dadurch, daß er in seinen Holzpantoffeln die stark rotirende Welle des Schwunggrades überspringen wollte. Er glitt aus und im Nu hatte ihn das Rad erfaßt, den Körper in zwei Theile derart zerrissen, daß beide Beine an den Oberschenkeln abgetrennt und der Körper in 25 Schritte weit, nachdem er einen Bretterverschlag durchgeschlagen, fortgeschleudert und zerstört niederstürzte. Der Verunglückte war

Ort.	Geograph. Lat. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,3	0,0 SSW. still.	wollig.	See sehr ruhig.
Kopenhagen	754,8	-0,7 SW. leicht.	Schnee.	
Stockholm	757,9	-13,2 NW. leicht.	wollig.	
Haparanda	754,9	-15,0 N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	757,8	-16,5 NW. still.	klar.	
Moskau	753,8	0,2 SSW. still.	wollig.	
Cork	748,3	6,7 SSW. stark.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	756,2	8,0 SSW. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	756,8	0,8 S. still.	heiter.	
Spli	755,7	0,7 NW. still.	heiter.	
Hamburg	757,1	0,0 WSW. schw.	halb bedeckt.	Gestern Schnee.
Swinemünde	754,4	0,9 NW. schw.	bedeckt.	nebelig.
Neufahrwasser	755,1	0,6 still.	Regen.	
Mel	756,4	-3,4 NW. schw.	Schnee.	
Paris	758,6	4,2 W. still.	klar.	
Crefeld	757,9	0,1 NW. leicht.	bedeckt.	Reif.
Carlsruhe	758,5	2,2 SW. leicht.	wollig.	Nachts Regen.
Wiesbaden	758,8	1,8 N. leicht.	halb bedeckt.	
Kassel	757,9	0,8 NW. mäßig.	heiter.	
München	756,3	0,6 N. schwach.	Schnee.	
Leipzig	756,8	0,1 NW. leicht.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Berlin	756,1	2,3 W. frisch.	bedeckt.	
Wien	750,6	4,8 still.	bedeckt.	
Breslau	752,5	2,5 NW. mäßig.	bedeckt.	

Übersicht der Witterung.

Das Steigen des Barometers hat fast überall fortgedauert, am stärksten ist es gestiegen in Osteuropa, wo wieder strenge Kälte eingetreten ist, dagegen im Westen der britischen Inseln ist bei Zunahme der Temperatur das Barometer stark gefallen, in Valencia um 12, Mm. Die Winde sind überall schwach bis mäßig, bei vorwiegend trübem Wetter. In dem Gebiete südlich von der Nordsee herrscht vielfach heiteres Wetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-

Die Verlobung unserer Tochter Alwine mit dem Maurer-Meister Herrn M. Freund in Ratibor zeigten wir Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergeben an. [1281] Ratibor, den 22. März 1877. Dr. A. Rosenbaum und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Alwine Rosenbaum, Mertz Freund, Maurermeister.

Jacob Schwersenski, Antoinette Schwersenski, geb. Reichenbach, neuvermählte. [2943] Breslau, den 18. März 1877.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Heinrich Nother. [2955] Elisabeth Nother, geb. Jordan. Liegnitz — 20. März 1877 — Gubrau.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Marx, von einem Knaben ehrt mich mich hierdurch ergeben an zu zeigen. [4808] Breslau, den 23. März 1877.

A. Hey, Eisenbahn-Maschinendirektor. Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geb. Gerken, von einem munteren Mädchen beeindruckt mich statt besonderer Meldung hiermit ergeben an zu zeigen. Breslau, den 23. März 1877. [2942] Max Hauck.

Herrn Nacht 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut. [1278] Dels i. Schl. den 23. März 1877. Gustav Ollendorff und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Tieferschüttelt theilen wir hiermit Verwandten und Freunden mit, dass heut Abend 8 Uhr nach schweren Leiden, doch unerwartet, unser guter, innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann [4828]

M. H. Bürmann,

im Alter von 63 Jahren verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrühten Hinterbliebenen.

Gleiwitz, Oppeln, Breslau, 22. März 1877.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25., Nachm. 2 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Probst. Arzt Hr. Dr. Walter in Liegnitz mit Fr. Alma Claus in Schmöckwitz bei Liegnitz.

Geburt: Ein Sohn; Dem General-Major u. Brigade-Commandeur Hrn. v. Mutius in Glogau.

Todesfälle: Major a. D. Herr v. Holweide in Neustadt O.S. Herm. Frau Bürgermeister Böhlke in Landsberg.

Dankdagung.

Für die mir von so vielen Seiten gewordenen Beileidsbezeugungen beim Tode meines geliebten Mannes, des Maurermeisters Ernst Knaut, sowie für die so zahlreiche Beteiligung bei der Bestattung derselben sage hier: Durch meinen wärmsten Dank. Moskau, den 22. März 1877.

Die tiefbetrühte Witwe Louise Knaut, geb. Pfeiffer.

Singakademie.

Donnerstag, 29. März, Abends 7 Uhr, im Springer-schen Saale:

Die Schöpfung,

Oratorium von Haydn,

unter Mitwirkung

von Frau Anna Gerhardt aus Berlin.

Billets zu numerierten Plätzen à 2 Mk. und 1 Mk. 50 Pf. zu Stehplätzen à 1 Mk. sind bei Leuekart (A. Clar), Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [4818]

Europa, 2) Küstenzone von Island bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Berlin W., den 23. März 1877.

Bekanntmachung.

Einhelliger Paketposttarif im Verkehr zwischen Deutschland und

Danemark.

Vom 1. April d. J. ab tritt im Verkehr zwischen Deutschland und Danemark ein einheitlicher Posttarif für Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm in Wirksamkeit. Danach kostet ein frankiertes Paket bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 80 Pfennige oder 72 Kreuzer. Über gut die Hälfte mehr. Bei unfrankirten Paketen bis 5 Kilogramm tritt den vorstehenden Postosägen ein Zusatz von 20 Pfennige oder 18 Kreuzer hinzu. [4804]

Der General-Postmeister.

Die diesjährige Ausstellung von Schüler-Arbeiten der Königlichen Kunsthalle findet Mittwoch, den 28., Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. d. M., von 11 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag statt. Zum Besuch derselben laden ergebnis ein.

Die Direction der Königlichen Kunsthalle. C. Lüdecke, Baurath.

Breslau, den 24. März 1877. [4810]

Die Königliche Kunsthalle hier selbst, welche zugleich Seminar für Zeichenlehrer ist, beginnt ihr Sommer-Semester Montag, den 9. April. Der Lehrplan umfasst folgende Lehrgegenstände, gegeben von den dabei vermerkten Lehrern: 1) Freihandzeichnen, Ornamentzeichnen, Farbenstudien, Anatomie und Proportionslehre: Maler A. Bräuer. 2) Projektionslehre, Perspektive und Schattenconstruction, architektonisches Zeichnen, Ornamentformen und Stil-Lehre: Baumeister F. Stüler. 3) Architektonisches und kunstgewerbliches Entwerfen und die Darstellung dazugehöriger Gegenstände in Zeichnung und Farbe: Baurath C. Lüdecke. 4) Modellieren: Bildhauer Michaelis. 5) Kunstgeschichte: Professor Dr. A. Schulz. Anmeldungen von Schülern werden Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 12—1 Uhr, im Gebäude der Königlichen Kunsthalle, Augustaplatz 3, entgegengenommen. Breslau, den 24. März 1877. [4811]

Die Direction der Königlichen Kunsthalle. C. Lüdecke, Baurath.

Buchhandlung Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52.

Zu Confirmationsgeschenken
empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von
Gebetbüchern,
Erbauungsschriften,
Prachtwerken,
Photographien,
Kupferstichen. [4812]

Wahlvereinder nationalliberalen Partei. Sonnabend, den 24. März 1877, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant: Ordentliche General-Versammlung.

Zages-Ordnung:
1) Neuwahl des Ausschusses.
2) Vortrag des Herrn Dr. Alex. Meyer:
„Über die gegenwärtige politische Lage“. [4764]

Der Vorstand.
Wachler. Dr. Lion. Wolff.

Oberhemden, Heinrich Leschziner,

Stadt-Theater. Paul Scholtz's Etablissement.
Sonnabend, 24. März. Bei halben und ermäßigten Preisen: Letztes Gastspiel des Herrn Franz Teviele, vom Stadttheater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. „Die Rosa-Dominos.“ Lustspiel in 3 Acten von Hennequin u. Delacour. (Paul Aubry, hr. Teviele; Margaretha, Frau v. Moser.) Vorber.: Zum 3. Male: „Die 5 Töchter Cattillons.“ Lustspiel in 1 Act von Paul Ferrier. (Guyrand, Herr Teviele; Elvire, Frau b. Moser.) Sonntag, den 25. März. Doppel-Vorstellung. Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Preisen. „Die Rosa-Dominos.“ Lustspiel in 3 Acten von Hennequin und Delacour. Abends 7 Uhr: Bei halben und ermäßigten Preisen: Zum 1. M.: „Prozeß in Sachen Coulon contra Bauradieur.“ Posse-Lustspiel in 3 Acten von Hennequin. Deutsch von J. Neumann. Zum Schluss: „Die beiden Helden.“ Lustspiel in 1 Act von Marsano. [4699]

Entree an der Kasse 50 Pf. Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten. Große Concert von Herrn A. Kuschel. Gastspiel der berühmten russisch-französischen Chansonette-Sängerin Mlle. Nadine Linskaja, Specialität ersten Ranges. Auftritten [4662] der Lieder-Sängerin Fräulein Martha Vetter und des berühmten Gesangs-Sängers und Säugether-Stimmen-Imitators Mr. Vaughan, des Neger-Sänger- und Tänzerpaars Mr. William Heath und Mrs. Lilly Jackson, d. Fr. Minna Handt-Adolf, der Concert-Sängerin Frau Lina Ernest, des Komikers Herrn A. Schmidt und des preisgekrönten Hercules Mr. Charles Ernest. Ansang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmener Garten. Victoria-Theater. Heute Sonnabend: Grosse Benefiz-Vorstellung für die Ballettmeisterin Frl. Höflich, unter gütiger Mitwirkung der Solo-Tänzerin Frl. Therese Leonie und des Komikers Herrn Heinrich Tholen, sowie Auftritte sämtl. Künstler und Specialitäten, mit durchweg neuem Programm. Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lädt freundlich ein

[4654] Die Benefizantin. Ansang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten. Victoria-Theater. Heute Sonnabend: Grosse Benefiz-Vorstellung für die Ballettmeisterin Frl. Höflich, unter gütiger Mitwirkung der Solo-Tänzerin Frl. Therese Leonie und des Komikers Herrn Heinrich Tholen, sowie Auftritte sämtl. Künstler und Specialitäten, mit durchweg neuem Programm. Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lädt freundlich ein

[4654] Die Benefizantin. Ansang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Castan's Panopticum, Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren, Königstrasse Nr. 1, Schweidnitzerstrasse-Ecke. Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [4469]

Kathol. Höhere Bürgerschule, Nicolaistadtgr. 5a, Portal I. u. II. Ausstellung der Schülerarbeiten während der Prüfung am 24. d. so wie Sonntag, den 25. d., von 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Dr. Höhnen, Rector.

Königstrasse Nr. 1, Schweidnitzerstrasse-Ecke. Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [4469]

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. v. Zahnu. Mundkrankheiten. Albert Loewenstein, Albrechtstrasse Nr. 18, zweite Etage.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Kunstliche Zahne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose eingesetzt, natürliche hohle Zahne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junk

Sonnabend, den 24. März 1877.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. März c. tritt zum Specialtarif für Salztransporte von Linden nach Oberschlesischen Stationen vom 15. September pr. ein Nachtrag II. mit neuen directen Frachtsäzen für Rosel-Stadt, Ober-Glogau, Deutsch-Rasselwitz und Roszyn in Kraft.

Druck-Exemplare sind bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 17. März 1877. [4827]

Königliche Direction.

Am 20. März c. tritt zum Specialtarif für Salz ab Lüneburg der Hanoverischen Staatsbahn nach Schlesischen und Märkischen Stationen via Uelzen-Stendal-Berlin vom 1. August 1875 ein Nachtrag V in Kraft.

Derselbe enthält die Aufnahme von Stationen der Mittelwalder Bahn und sind Druck-Exemplare auf den Verband-Stationen zu haben.

Der besondere Special-Tarif für Salz-Transporte von Lüneburg nach Neisse, Deutsch-Wette ic. vom 1. December pr. wird hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 17. März 1877. [4825]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Nechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. April c. tritt ein Nachtrag I zum Special-Tarif für Salz aller Art von Thüringischen und Werrabahn-Stationen nach Schlesischen und Märkischen Stationen via Leipzig-Görlitz vom 1. September pr. in Kraft.

Ersterer enthält neu aufgenommene Stationen der Mittelwalder Bahn und einige reguläre Tariffäze für eben solche.

Druck-Exemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben. [4826]

Breslau, den 19. März 1877.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Nechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vom 15. d. M. ab ist zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verband-Tarif ein Nachtrag XVII in Kraft getreten, welcher die Aufnahme der Station Roszyn in den Verband und eine ergänzende Bestimmung zum Betriebs-Reglement enthält.

Druck-Exemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben. [4824]

Breslau, den 17. März 1877.

Direction der Nechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 25. d. Mts. ab tritt ein neuer ermäßigter Tarif für oberschlesische Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach Hamburg (R. M.), Harburg, Lüneburg (Gr. St.-B.), Bremen (Gr. St.-B.), Bremerhaven und Geestemünde via Berlin-Stendal-Uelzen in Kraft. Von demselben Tage ab wird zu dem Tarif für Steinkohlen-Transporte nach der Berlin-Hamburger Eisenbahn ic. vom 15. d. Mts. ein Nachtrag I mit ermäßigten Säzen für Bremen (R. M.) herausgegeben.

Breslau, den 22. März 1877. [4820]

Direction.

Mehrere Actionäre der Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patentachsenfabrikation zu Jauer haben an den Aussichtsrath und die Direction der Gesellschaft nachstehenden Antrag gerichtet:

„Die unterzeichneten Actionäre der Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patentachsen-Fabrikation beantragen auf Grund des § 19 des Statuts der Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patentachsen-Fabrikation bei der Direction und dem Aussichtsrath dieser Gesellschaft unter Deposition des laut § 19 erforderlichen Acientacipitals, die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung zum Zweck der Wahl und Ergänzung der fehlenden Aussichtsraths-Mitglieder und Beschlussfassung über die eventuelle Liquidation der Gesellschaft, Feststellung des Modus der Liquidation, Wahl der Liquidatoren und Feststellung der Vollmachten für dieselben.“

Jauer, den 3. März 1877.

G. Natti; C. Fischmann; Julius Aronade; W. Dietrich;

A. Nixdorf; W. Bergmann.“

Auf Grund dieses Antrages wird hierdurch eine außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patentachsen-Fabrikation auf Mittwoch, den 28. März c., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

Gegenstände der Tages-Ordnung sind:

1. Wahl und Ergänzung der fehlenden Aussichtsrathsmitglieder.
2. Beschlussfassung über die eventuelle Liquidation der Gesellschaft, Feststellung des Modus der Liquidation. Wahl der Liquidatoren und Feststellung der Vollmachten für dieselben.

Diese General-Versammlung wird in unserem Geschäftslocal in der Bahnhofstraße hier selbst abgehalten und haben diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, ihre Action spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaftslasse laut § 20 des Status zu denieren.

Jauer, den 4. März 1877.

Actien-Gesellschaft für Wagenbau und Patentachsen-Fabrikation.

Die Direction. Der Aussichtsrath.

Hochachtungsdoll

[2948]

Geschäfts-Gründung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich

Tauenzienstraße Nr. 31 b

ein seines Restaurant eröffnet habe, gleichzeitig empfehle ich guten Mittag-

isch im Abonnement sowie auch à la carte zu soliden Preisen. Mit der

Verförderung stets prompter Bedienung bitte ich um zahlreichen Besuch.

Breslau, im März 1877. Hochachtungsdoll

Wilhelm Kratzert.

Bekanntmachung.

Das zu Dels am Schlosswallteiche belegene [4368]

Delmühlen-Etablissement

soll im Wege der Submission auf 15 Jahre, vom 1. October d. J. ab,

unterweitig verpachtet werden.

Die Pachtrealitäten betreffen:

1. das Delmühlengebäude mit Wasser- und Dampfkraft ausbar;

2. die dabei belegenen Garten- und Wiesen-

Flächen.

Diesen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung in den dafür aufgestellten, in unserer Registratur zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pachtbedingungen bis zum

12. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,

wohlveriegelt und mit der Aufschrift:

Pacht-Offerte für das herzogliche Delmühl-

Etablissement zu Dels,

postfrei an uns einzufinden und darauf binnen 14 Tagen Vorbescheidung zu genehmigen, da der Zuflug der herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Die Pachtrealitäten können übrigens jeder Zeit vor dem Termine nach eingeholter Anweisung von uns in Augenschein genommen werden.

Dels, den 3. März 1877.

Herzoglich Braunschweig-Dels'sche Kammer.

Große Topfwaaren-Auction.

Heute Sonnabend, den 24. d. M., früh 9½ Uhr, werde ich Bis-

markstraße 21 für fremde Rechnung eine große Partie thönerne Gefä-

ssen in allen Größen, als: Töpfe, Schüsseln, Krüge, Teller ic. in kleineren

Waren meistbietend für sofortige Baarzahlung versteigern. Händler und

Restaurationsinhaber mache ich besonders auf diese Auction aufmerksam.

Mehlhose, Auctions-Commissarius. [2945]

„CURORT GLEICHENBERG“

in Steiermark

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwimmbad, Hydropathische Anstalt, ANZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Atmungsorgane und des Verdauungsstraktes, speziell: Kehlkopfleiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie u. Magenkataarrh, Blutangst und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungenterenlose mit Fieber. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-

schriften bei der Direction in Gleichenberg.

[4803]

Station Feldbach der ungar. Westbahn.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilke, Milch, Fichten-, Nadelholzhalationen, Mineral- und Süßwasserbäder, Kohlensäure-Bäder, Volt- u. Schwim

